

Altpreussische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserate-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil G. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 15.

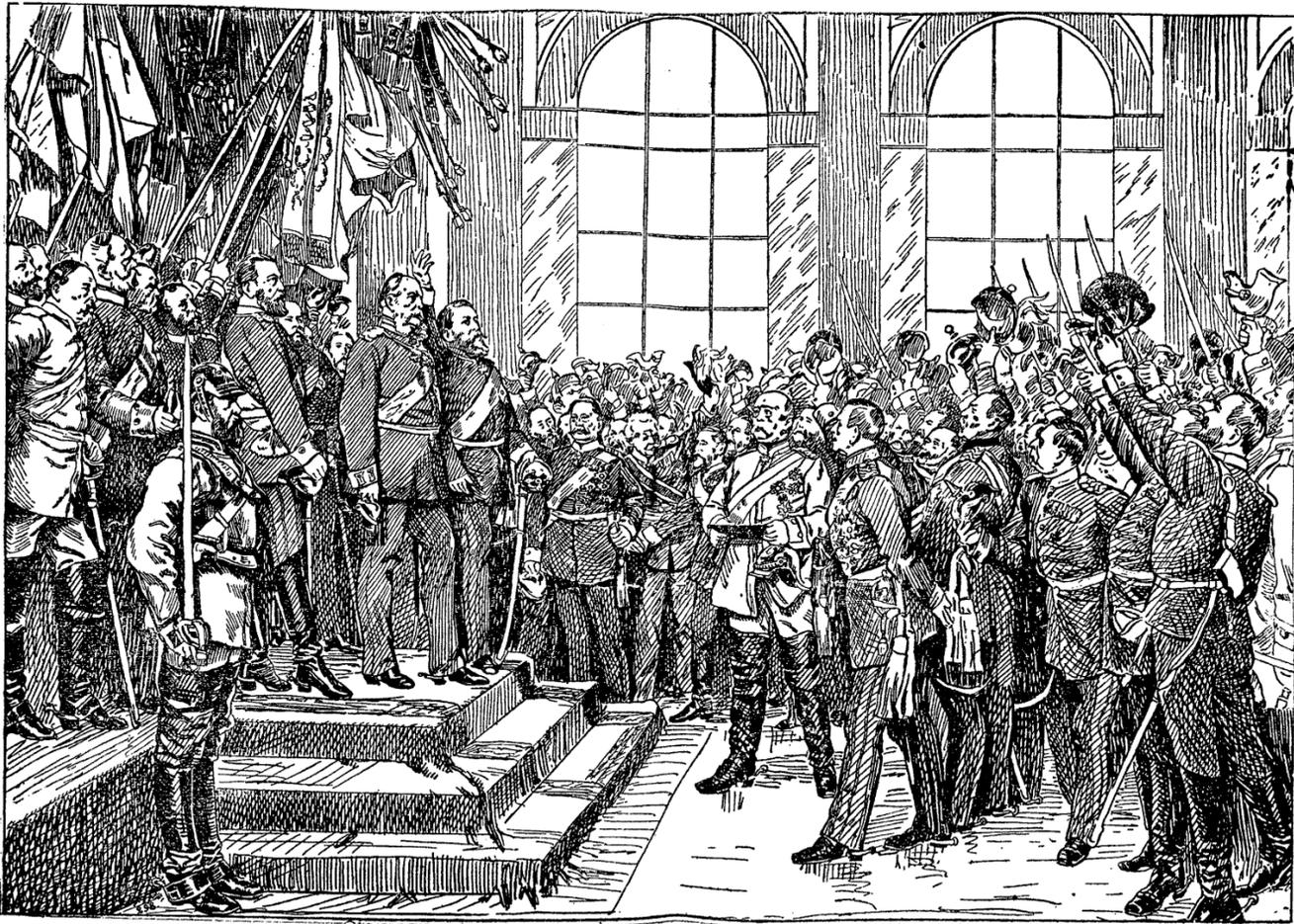
Elbing, Sonnabend,

18. Januar 1896.

48. Jahrg

Die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums.

Am 18. Januar 1871, dem Geburtstage des neuen deutschen Reiches, schrieb Kronprinz Friedrich Wilhelm in sein Tagebuch: „Die langjährigen Hoffnungen unserer Voreltern, die Träume deutscher Dichtungen sind erfüllt; befreit von den Schladen des heiligen römischen Reiches, steigt ein an Haupt und Gliedern reformirtes Reich unter dem alten Namen und den tausendjährigen Abzeichen aus sechzigjähriger Nacht hervor.“ Aber wenn auch schon seit dem Tage von Sedan in allen deutschen Gauen das Verlangen nach einer dauernden Einigung von Nord- und Süd-Deutschland, das Sehnen, fortan auch im Frieden, wie jetzt in dem uns aufgezwungenen Kriege, „ein einzig Volk von Brüdern“ zu bilden, immer lebhafter zu Tage getreten war, so sollte es trotzdem vorher noch viele Mühe und Arbeit kosten, bis alle offenen und geheimen Widerstände überwunden waren und das neue deutsche Reich endlich gegründet werden konnte. Die Blicke hinter die Coullissen während dieser Vorarbeiten sind mitunter recht unerquicklich; wir wollen deshalb in diesen, der Erinnerung an die weltgeschichtliche Ceremonie im Versailleser Königsschloß gewidmeten Zeilen nicht näher darauf eingehen, sondern nur die Hauptmomente hervorheben.



Prinz Luitpold von Bayern übergab dieses Schriftstück am 3. Dezember dem König Wilhelm in seinem Hauptquartier zu Versailles. Am 9. Dezember nahm der Bundestag, am 10. Dezember der Reichstag die Verträge mit den süddeutschen Staaten an; letzterer schickte eine Deputation mit dem Präsidenten Simson an der Spitze nach Versailles mit einer von Lasfer verfaßten Adresse. Am 18. Dezember fand die Audienz der Deputation und die Ueberreichung der Adresse, die den König um Annahme der Kaiserkrone ersucht, statt, worauf Wilhelm I. seine Bereitwilligkeit erklärte, der an ihn ergangenen Aufforderung zu entsprechen und die deutsche Kaiserwürde wieder aufzurichten.

Noch stand aber die Zustimmung der süddeutschen Volksvertretungen aus, die in Baden, Hessen und Württemberg erst kurz vor Jahreschluß erfolgte, weshalb die anfangs auf den 1. Januar festgesetzte Kaiserproklamation einen Aufschub erfahren mußte. In München erfolgte die Genehmigung erst am 21. Januar 1871, allein mittlerweile war auf Anbringen des Kronprinzen die feierliche Verkündung des Kaiserthums bereits am 18. Januar, dem 170. Geburtstag des preussischen Königthums, erfolgt, ohne die Entscheidung der bayerischen Abgeordneten abzuwarten.

Baden hatte schon am 2. Oktober den förmlichen Antrag auf Eintritt in den Norddeutschen Bund gestellt; Württemberg und Hessen schienen geneigt, das Gleiche zu thun, nur Bayern hegte noch Bedenken, erhob Schwierigkeiten und suchte im letzten Augenblick auch Württemberg wieder schwankend zu machen. So kam es, daß am 15. November zunächst nur Baden und Hessen den Vertrag unterzeichneten, durch den sie sich vom 1. Januar 1871 an mit dem Norden zu einem neuen deutschen Bunde vereinigten. Endlich wurden den Bayern und Württembergern in Versailles die verlangten Sonderrechte zugestanden, und nun konnte am 23. November auch der Vertrag mit Bayern, am 28. der mit Württemberg abgeschlossen werden. Als auf diese Weise der Neubau des neuen deutschen Reiches glücklich unter Dach gebracht war, kam Bismarck heiter zu seinen Räten vom Auswärtigen Amt in der Rue de Provence 14 und sagte: „Die deutsche Einheit ist gemacht und der Kaiser auch.“ Er ließ Champagner bringen und meinte bewegt: „Es ist ein Ereigniß, um nach einigem Sinnen bezüglich der von ihm gemachten Zugeständnisse hinzuzufügen: „Die Zeitungen werden freilich nicht zufrieden sein, und wer einmal in der gewöhnlichen Art Geschichte schreibt, kann unser Abkommen tadeln. Er kann sagen: der dumme Kerl hätte mehr fordern sollen, er hätte es erlangt, sie hätten gemußt. Und er kann Recht haben — mit dem Wüßten. Wir aber lag mehr daran, daß die Leute mit der Sache innerlich zufrieden waren; was sind Verträge, wenn man muß? und ich weiß, daß sie vergnügt fortgegangen sind. Ich wollte sie nicht pressen, die Situation nicht ausnutzen. Der Vertrag hat seine Mängel, aber er ist so fester. Ich rechne ihn zu dem Wichtigsten, was wir in diesen Jahren erreicht haben.“ Auch dem ungeduldigen Kronprinzen, der am 16. November in einem schließlich sich heftig gestaltenden Gespräch mit Bismarck diesem vorgeworfen, er betreibe die Verhandlungen mit den süddeutschen Ministern nicht thatkräftig genug, und verlangt hatte, Preußen solle seine Macht benutzen, hielt der „eiserne Kanzler“ die obigen Gegenstände entgegen. Man könne, sagte er ihm, doch unmöglich mitten im Kriege Zwang gegen

Bundesgenossen üben, auch werde der König nimmermehr für ein solches Verfahren zu haben sein.

Man war dann ja auch wirklich in Güte zum Ziele gelangt, und es handelte sich jetzt nur noch um die Frage, welchen Titel das Oberhaupt des neuen Reiches führen sollte. Kronprinz Friedrich Wilhelm war unbedingt für den Kaisertitel, und wußte auch Bismarck dafür zu gewinnen. König Wilhelm verhielt sich lange ablehnend; er sagte noch am 18. Januar zum Hofprediger Rogge, als er mit ihm die kirchliche Feier bei der Kaiserproklamation besprach: „Es wird mir recht schwer, mich in den neuen Titel zu finden, und ich hätte gewünscht, ihn für meine Person vermeiden zu können. Ich habe immer gedacht, daß erst mein Sohn ihn dereinst führen sollte; aber die Verhältnisse haben sich nun einmal so gestaltet, daß ich die Annahme nicht umgehen kann.“ Ganz übereinstimmend damit hat Bismarck einmal erzählt: „Zur Annahme der Kaiserwürde konnte ich anfänglich meinen alten Herrn schwer bewegen; er war geneigt, sie mehr wie eine höhere Beamtstellung aufzufassen. Als Kaiser, sagte er, muß ich thun, was die Anderen wollen, als König bin ich Herr. Als König bin ich geboren, was ich dadurch habe, weiß ich; was ich aber als Kaiser habe, weiß ich nicht. Es ging ihm wie einem jungen Lieutenant aus altem Hause: er läßt sich lieber Herr Graf als Herr Lieutenant nennen.“

Den König Ludwig II. von Bayern wußte Bismarck dadurch zu gewinnen, daß er ihm brieflich vorstellte, er hätte durch den Eintritt in den Bund ja schon so viel zugestanden, daß er kaum mehr zugestehen könne. Wie die Sache jetzt liege, mache er diese Zugeständnisse dem Könige von Preußen, der künftighin in einem gewissen Umfange ja auch in Bayern Befehle zu erteilen haben werde; da sei es doch viel richtiger und angemessener, dem Kaiser von Deutschland als dem Könige von Preußen Zugeständnisse zu machen. Das wirkte. Nur noch an der Benennung „Kaiser von Deutschland“ nahm der bayerische Minister Anstoß, weil sie eine unmittelbare Landeshoheit ausdrücke, worauf der auch sachlich zutreffendere Titel „Deutscher Kaiser“ gewählt wurde. Gleichzeitig ließ Graf Bismarck aber jetzt den deutschen Fürsten die Mit-

theilung zugehen, wenn sie nicht bald ihrerseits das Anerbieten der Kaiserkrone machten, so werde der schon längst ungeduldig gewordene Reichstag mit diesem Antrage hervortreten. Mit einer an König Ludwig II. gerichteten Aufforderung Bismarck's, er möge als Souverän des nächstgrößten Staates nach Preußen König Wilhelm zur Annahme der Kaiserkrone auffordern, in der Tasche, reißte Graf Holstein am 29. November von Versailles Hals über Kopf nach Hohenchwangau. Der König ließ sich auch überzeugen, daß der König von Preußen deutscher Kaiser werden müsse, aber er gewann es nicht über sich, selbst das Schreiben an den König Wilhelm abzufassen, sondern ließ sich den Entwurf dazu von Bismarck liefern, den er dann kopierte und als königliches Handschreiben nach Versailles zurückschickte. Dieses lautete:

„An des Königs von Preußen Majestät!

Nach dem Beitritt Süddeutschlands zu dem deutschen Verfassungsbündnisse werden die Gv. Majestät übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber in dem Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte durch Wiederherstellung eines deutschen Reichs und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Gv. Majestät im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben. Ich habe mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit mir bei Gv. Majestät in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Sobald mir Gv. Majestät und die verbündeten Fürsten Ihre Willensneigung kundgegeben haben, würde ich meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten.

Ludwig.“

Die Feier verlief auf Wunsch Wilhelms I. in ganz schlichter Weise und trug einen vorwiegend militärischen Charakter. In Versailles merkte man sehr wenig davon, da die Vorbereitungen in aller Stille getroffen worden waren. Statt der Salutschüsse ließen die Geschütze unserer Belagerungsbatterien, denen die Pariser antworteten, wie alle Tage seit dem 5. Januar ihren Donner erschallen. Gegen 10 Uhr Vormittags wurden unter klingendem Spiel die Fahnen und Standarten der um Paris versammelten Truppenteile der dritten Armee nach dem stolzen Schloß der französischen Könige gebracht. Ebendort ritt dann von seinem Hauptquartier in der Villa Les Ombrages „Unser Fritz“ mit seinem Generalstabschef v. Blumenthal zur Seite. Voran ritten die zum Hauptquartier commandirten Feldgendarmen; es folgten die Adjutanten und ein Zug des 2. schlesischen Dragonerregiments Nr. 8.

Um 12 Uhr fuhr König Wilhelm in dem Wagen, worin er seine täglichen Spazierfahrten zu unternehmen pflegte, von der Präfektur die breite Avenue de Paris entlang zu dem Schloße, in dessen Hofe bei dem Reiterstandbild des „Sonnkönigs“ als Ehrenwache eine Kompanie des Königsgranadierregiments Nr. 7 (2. westpreussisches) aufgestellt war. Der greise Monarch, der über der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß das Band des Schwarzen Adlerordens und alle seine Kriegszorden trug, schritt die Front der Ehrenwache ab und wurde dann am Fuße der in den ersten Stock des Schloßes emporführenden großen Marmortreppe vom Kronprinzen und sämtlichen in Versailles anwesenden deutschen Fürstlichkeiten empfangen und in den Festraum: die Galerie des Glaces oder Spiegelgalerie, auch Galerie Ludwigs XIV. genannt, geleitet.

Dieser Festraum, der durch den Akt vom 18. Januar eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt hat, nimmt mit 17 Fensternischen die ganze Gartenfront des mittleren Schloßflügels ein, ist 73 Meter lang, 10,40 Meter breit und 13 Meter hoch. Den hohen Bogenfenstern entsprechen an der Wand gegenüber die dort eingelassenen Spiegelscheiben, wovon der mit Marmor, Vergoldungen

und allegorischen Malereien überreich geschmückte Saal seinen Namen hat; die Grande Galerie des Glaces in Schloß Versailles ist eine getreue Kopie desselben. Der langgestreckte grandiose Raum ist der überschwänglichsten Verherrlichung Ludwig's XIV. als Kriegshelden gewidmet, und die sämtlichen Deckengemälde zc. behandeln diesen Vortwurf. Da sieht man u. a. Holland, Spanien und Deutschland in Ketten geschmiedet, während der von den Genien der Weisheit und Tapferkeit umgebene, „allerchristlichste König“ stolz auf die Besiegten herablickt. Und gerade in diesem Raume sollte, während Frankreich besiegt darniederlag, die Wiederaufrichtung des neuen deutschen Reiches erfolgen und die Sehnsucht der deutschen Patrioten erfüllt werden!

Am Mittelpfeiler der Fensterseite war ein Altar aufgestellt, vor dem Hopsprecher Rogge und sechs andere Geistliche standen. An der südlichen Schmalseite waren die Generale der dritten Armee versammelt; dem Altar gegenüber die Deputationen der Offiziere aller von Paris anwesenden Truppen, 500—600 an der Zahl. Am Ende der Galerie sah man die Fahnenträger mit ihren Feldzeichen auf einer die ganze Schmalseite des Saales einnehmenden Estrade, vor der zwei Garde-du-Corps mit gegengemem Palasch Wache hielten.

Um 12 1/2 Uhr betraten der König und die Fürstlichkeiten den Saal, während ein militärischer

Sängerchor den Psalm „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ anstimmte. Der König nahm den Altar gegenüber Aufstellung. Dann sprach der Hopsprecher Rogge nach einer kurzen Liturgie das Weihegebet über das Apostelwort: „Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichem, dem Unschätzbaren und allein Weisen je Ehre und Preis in Ewigkeit.“ Das mächtig erbraunende „Kun danket alle Gott“ bildete den Schluß des Gottesdienstes, nach dem sich der König mit den Fürstlichkeiten auf die Estrade begab. Er las, den Helm in der Linken haltend, nummehr folgende Ansprache ab: „Durchlauchtigste Fürsten und Bundesgenossen!

In Gemeinschaft mit der Gesamtheit der deutschen Fürsten und Freien Städte haben Sie sich der von des Königs von Bayern Majestät an Mich gerichteten Aufforderung angeschlossen, mit Wiederherstellung des deutschen Reiches die deutsche Kaiserwürde für Mich und Meine Nachfolger an der Krone Preußen zu übernehmen. Ich habe Ihnen, durchlauchtigste Fürsten, und Meinen andern hohen Bundesgenossen bereits schriftlich Dank für das Mir kundgegebene Vertrauen und Meinen Entschluß ausgesprochen, Ihrer Aufforderung Folge zu leisten. Diesen Entschluß habe Ich gefaßt in der Hoffnung, daß es Mir unter Gottes Beistand gelingen werde, die mit der Kaiserlichen Würde verbundenen Pflichten zum Segen Deutschlands zu erfüllen. Dem deutschen

Volke gebe Ich Meinen Entschluß durch eine heute von Mir erlassene Proklamation kund, zu deren Verlesung Ich Meinen Kanzler auffordere.“

An den Fuß der Estrade trat jetzt die Hünengestalt des Bundeskanzlers Grafen Bismarck im blauen Kürassier-Waffenrock und den Stahlschirm in der Hand. Von dort verlas er mit erregter und etwas angegriffen klingender Stimme die Proklamation: „An das deutsche Volk“, deren Schluß lautet:

„Wir übernehmen die Kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehreres des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Seinen Helm hoch emporhebend, brachte hierauf

der Großherzog von Baden, der links neben dem greisen Monarchen stand, das erste Hoch auf den neuerstandenen Kaiser aus, in das Alles begeistert einstimmte, während die Musikkapellen die Nationalhymne spielten. Guldigend trat nun der Kronprinz vor seinen Vater hin, um das Knie zum Handkuß zu beugen, der Kaiser aber hob ihn empor und umarmte und küßte ihn mit sichtlicher Bewegung. Ebenso umarmte er den Prinzen Karl und die übrigen, mit ihm verwandten Fürstlichkeiten. Die Deputationen der Offiziere zogen an dem Kaiser vorbei, dann stieg er von der Estrade herab und sprach mit verschiedenen der im Saale Anwesenden. Hierauf verließ Kaiser Wilhelm I. die Versammlung unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches, um wieder in die Präfektur zurückzukehren, von den jubelnden Zurufen seiner draußen harrenden Kriegerchaaren begrüßt.

„Heil Dir im Siegetranke!
Heil Dir im Friedensglanz!
Wer ist Dir gleich?
Hoch unser Banner weht,
Vor allen Völkern steht
Wieder voll Majestät
Das deutsche Reich!“

E. Montanus.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Bei dem Feste des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, das am dessen Stiftungstage, Freitag, den 17. d. M., im königlichen Schlosse stattfindet, wird der Kaiser als Oberhaupt des Ordens die feierliche Investitur des Generals der Cavallerie und Generaladjutanten, Vanhölter im Königreich Preußen, Grafen Feinrich von Lehndorff, des vortragenden Generaladjutanten und Chefs des Militärkabinetts von Gahrke und des Generals der Infanterie z. D. v. Schlömer vornehmen. An der Gedächtnisfeier, die dem Ordenskapitel am Freitag Mittag in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vorausgeht, werden der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzessinnen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie alle in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten mit ihren Gefolgen, die Ritter des Schwarzen Adlersordens, die Cabinettschefs und eine Zahl geladener hoher Gäste theil nehmen. Die Gedächtnisrede wird der Oberkonsistorialrath Köhler halten.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs in der von dem Justizauschuß vorgeschlagenen Fassung seine Zustimmung ertheilt. Ferner wurden angenommen der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Bundeshaushalts, Etats von Einnahmen und Ausgaben für 1896—97, die Ausschussanträge, betr. den Etat der Zoll- und Salzsteuerverwaltungskosten für das Königreich Preußen, sowie betr. den Etat der Salzsteuerverwaltungskosten für das Herzogthum Braunschweig, und ein Antrag über die Behandlung der abgestempelten Schuldverschreibungen der russischen zweiten Staats-Schuldenanleihe von 1886. Die Vorlage, betr. Ergänzung und Aenderung der Bestimmungen der Anlage B der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von Roburität I. Westphalen zc. wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der bayerische Ministerialdirektor von Herrmann wurde zum Mitgliede der Commission für Arbeiterstatistik gewählt und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt. Der Bundesrath hat sich ferner damit einverstanden erklärt, daß diejenigen neuen Stücke der russischen zweiten Staats-Schuldenanleihe von 1886, welche an Stelle eingezogener, mit dem deutschen Stempel aus Grund des Gesetzes, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien, vom 8. Juni 1871 vordrucksmäßig versehen derartiger Schuldverschreibungen zur Veräußerung gelangen, durch Aufdruck einer besonderen Bescheinigung als in Deutschland unzulässig anerkannt werden, und den Reichskanzler ermächtigt, die zu diesem Zweck erforderlichen Ausführungs-Bestimmungen zu treffen. Hierdurch soll vermieden werden, daß Besitzer solcher Schuldverschreibungen, deren Erlaßstücke mangels gehöriger Abstempelung vom Verkehr in Deutschland ausgeschlossen sein würden, durch den Umtausch benachtheiligt werden.

In der Budgetcommission des Reichstages wurde heute die Beratung des Extraordinariums des Postens fortgesetzt. Es wurden nach längerer Debatte folgende ersten Vauraten zu Postgebäuden nach den Vorschlägen der Regierung bewilligt: Für Altdorf 87,000 M., für Dresden 200,000 M., für Ebing 70,000 M., für Heimsiedt 106,000 M., für Leipzig 125,000 M., Leobsdorf 90,000 M., Schwiebus 60,000 M. und für Straßburg t. El. 250,000 M.

Die Börsencommission des Reichstages begann heute die Beratungen. § 1 wurde ohne Debatte angenommen, dasselbe behandelt die Errichtung, Aufhebung und Beaufsichtigung der Börsen durch die Landesregierungen. Die Commission nahm zu § 2 einen Antrag der Abgeordneten Hahn und Ranitz mit Amendement der Abgeordneten Strombeck und Ortolan an, wonach ein oder mehrere Börsencommissäre zu bestellen sind, welche die Befolgung der Börsengesetze überwachen und berechtigt sind, den Beratungen des Börsenvorstandes beizuwohnen, sowie den Börsenvorstand zur Befolgung von Mißbräuchen aufzufordern.

Die Ausschüsse des Bürgerlichen Gesetzbuchs, welches in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen wird, werden augenblicklich über die Angelegenheiten. Unter den Juristen herrscht überwiegend die Ansicht, daß der Entwurf en bloc anzunehmen sei und es hat hierfür auch der Abg. Professor Dr. Ennecerus in den letzten Tagen in der „Deutschen Juristen-Ztg.“ das Wort ergriffen, da erst das Bürgerliche Gesetzbuch den Boden schaffe, auf dem zukünftige Reichsstaat aufgehen und gedeihen könne; wer dies Gesetz mache in dem Glauben, daß es für Menschenalter unverändert bleibe, der verstehe unsere Zeit nicht. In gleichem Sinne sprach sich am 11. d. M. Professor Dr. Eck zu Berlin in der juristischen Gesellschaft aus. Freilich fehlt es auch nicht an Gegnern, die hier und da sonderbare Blüthen und Berlen zu Tage fördern. So hat z. B. kürzlich in der „Tägl. Rundsch.“ ein Dr. Winterstein die Forderung gestellt, daß von einer einheitlichen Codifikation ganz Abstand genommen werden und an deren Stelle das (bekanntlich sehr divergirende) Gewohnheitsrecht treten solle, welches von Schöffengerichten zu finden sei; „wo sich noch keine Reichsgerichte im Volksbewußtsein gebildet hätten, solle die freie Schöffenbarkeit dieser Gerichte zu voller Geltung kommen“ und wenn sich auf

diese Weise (also aus der Rechtsunsicherheit) im Laufe der Jahrzehnte ein nationales Recht gebildet habe, so könne es vielleicht einmal in einem Rechtsbuch zusammengefaßt werden. Es lohnt sich nicht, auf solche Phantasieren einzugehen. Wenn aber im Reichstag die verschiedenen Parteien, namentlich das Centrum mit seiner Befehdung des Eherechts und die Sozialdemokratie mit ihren auf dem wirtschaftlichen Gebiet liegenden Forderungen, die Detailberatung des Entwurfs durchsetzen, so werden wir wahrscheinlich nicht viel früher, als auf jenem abstrusen Winterstein'schen Weg zu einer Reichseinheit gelangen.

Nach der dem Abgeordnetenhaus heute zugegangenen Uebersicht betrug am Schluß des Betriebsjahres 1894—95 die Gesamtlänge der normalspurigen preussischen Vollbahnen 26364 km gegen 25941 am Schluß des Vorjahres. Das Gesamtanlagecapital für diese Bahnen betrug 6856 Mill. M., von denen auf die dem öffentlichen Verkehr dienenden Bahnen 6832 Mill. M. oder auf 1 km Bahnlänge 259 745 M. entfallen gegen 6748 Mill. M. und 260749 M. im Vorjahr. Die Betriebslänge der normalspurigen Staatsbahnen betrug ohne einige unter preussischer Verwaltung stehende außerpreussische Bahnen 26367 (25944) km, von denen 18619 (18573) km als Hauptbahnen, 7747 (7370) km als Nebenbahnen betrieben wurden. Dem Personenverkehr dienten 15770 (25361) km, dem Güterverkehr 26264 (28343) km. Die Betriebslänge der Bahnen für nicht öffentlichen Verkehr betrug 117.62 km. An Bahnhöfen waren vorhanden 2216 gegen 2209 im Vorjahr, an Haltpunkten 2097 gegen 2071. Die thätiglichen (nicht rechnungsmäßigen) Gesamtmitnahmen der Staatsbahnen betragen 978,333 Millionen Mark gegen 961,323 Millionen im Vorjahr. Davon entfallen 250,833 (247,888) Millionen Mark auf den Personen- und Gepäckverkehr, 672,226 (658,614) Millionen Mark auf den Güterverkehr, zusammen 923,059 (906,503) Millionen Mark oder 94.3 v. H. der gesamten Einnahmen auf Verkehrsleistungen. Auf ein Kilometer Bahnlänge haben die thätiglichen Einnahmen 37,411 Mark gegen 37,299 Mark betragen. Die Gesamtausgaben betragen 570,523 Millionen Mark, es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 407,809 Millionen Mark, gegen das Vorjahr eine Steigerung von 25,649 Millionen Mark oder 0.85 v. H.

Eine Vermehrung des Richterpersonals ist in folgender Weise nach dem neuen Etat in Aussicht genommen: Beim Kammergericht: 1 Senatspräsident und 5 Räte und 1 Oberlandesgerichtsrath in Celle. Landgerichte und Amtsgerichte: 7 Landgerichtsdirektoren und zwar 3 beim Landgericht II in Berlin und je 1 in Bochum, Altona, Rumburg und Stettin; 69 Landrichter und Amtsrichter, darunter 7 Landrichter in Berlin II und 3 in Berlin I, ferner je 1 in Köln, Elberfeld, Frankfurt a. M., Bochum, Elstertal, Halle und Magdeburg; ferner 46 Amtsrichter, nämlich 7 in Berlin I, 4 in Berlin II, je 2 in Charlottenburg, Frankfurt a. M. und Magdeburg; je 1 in Köpenick, Hildorf, Spandau, Potsdam, Rottbus, Beuthen, Rattowitz, Königshütte, Harburg, Randsdorf, Bochum, Vottrow, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Oberhausen, Altona, Halle, Zell, Aachen, Bonn, Kreuznach, Elberfeld, Neuß, Remscheid, Bielefeld und 3 in Köln.

Die „N. N.“ schreibt: Die „Saale-Zeitung“ bringt in einem „Kaiser Wilhelm und Prinz Friedrich Leopold“ überschriebenen Artikel ihrer Morgenausgabe vom 14. d. Mts. eine Reihe von Angaben über Vorgänge zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold. Diese Angaben sind durchaus unzutreffend und beruhen auf Gerüchten.

Bei der Vorstandswahl der Centrumsfraction des Abgeordnetenhaus wurde das bisherige Mitglied Freiherr von Loß nicht wiedergewählt. Von 69 Stimmen erhielt er nur 6.

Der Ueberschuß der Conservativen Partei trat heute im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Die Ernennung des Oberstaatsanwalts Hamm in Köln zum Obergerichtsanwalt in Leipzig als Nachfolger Teßendorfs ist nummehr erfolgt.

Der Siebdruck gegen den Rechtsanwalt Dr. Friz Friedmann, dessen Erscheinen wiederholt als nahe bevorstehend angekündigt wurde, ist unter dem heutigen Datum seitens der königlichen Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I unter dem Aktenzeichen J. II. A. 2. 96. II. A. 360 erlassen worden. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Gegen den unten beschriebenen Rechtsanwalt Dr. jur. Carl Edmund Friedrich Friedmann, geb. am 19. Oktober 1852 in Berlin, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird eruiert, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern und zu den Akten J. II. A. 2. 96. II. A. 360 Mittheilung zu machen. Berlin, den 16. Januar 1896. Königl. Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I. Beschreibung. Statur: schlank, Größe: 1,68 Meter. Haare: dunkel, grau durchschossen, kurz geschnitten. Stirn: mittelhoch. Augenbrauen: dunkel. Nase: etwas lang. Zähne: gut. Gesicht: länglich. Bart: besonders starker, grau melirter Schnurrbart, lang gezogen. Augen: dunkelbraun. Mund: etwas verzogen. Fing: oval, Gesichtsfarbe: gelblich.

Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: sehr kurz-sichtig, lichtblind, trägt Brille.

Da Dr. Friz Friedmann allem Anschein nach in Paris sich aufhält, so kommen für die Frage seiner eventuellen Auslieferung die Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen Auslieferungsvertrages in Betracht. Da der flüchtige Rechtsanwalt wegen Unterschlagung von Geldern, die ihm in seiner Eigenschaft als Anwalt anvertraut wurden, verhaftet wird, dürfte seine Ueberantwortung an die deutschen Behörden, falls man seiner habhaft wird, auf Grund des Punktes 7 des genannten Vertrages erfolgen. Der in Rede stehende Passus lautet: „Die Auslieferung erfolgt auch wegen einer Verletzung einer Privatperson beanagten Unterschlagung, falls die vorliegende Handlung nach französischem Recht als abus de confiance (art. 408 des code pénal) strafbar erscheint.“

München, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm bei der Beratung der Conversionsanträge den modifizirten Antrag Daller, die Regierung möge die Conversion der vierprozentigen Staatsschuld in eine dreiprozentige thunlichst bald in Angriff nehmen, soweit rechtliche Bedenken nicht bestehen, nachdem dieser Antrag die Billigung des Finanzministers Rindel erhalten hatte, mit 121 gegen 12 Stimmen an. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf eine dreiprozentige Conversion war abgelehnt worden. — Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, findet am 18. d. Mts. im hiesigen Reichsgebäude eine Colloquial statt, zu welcher außer den hier anwesenden Delegirten der deutschen Bundesstaaten und dem gesamten Staatsministerium auch alle in München lebenden Generale geladen sind, welche der Kaiserproklamation 1871 beizuwohnen. — Im Finanzausschuß theilte der Justizminister mit, daß der Prinzregent genehmigt habe, die bedingte Ausrüstung in Bayern verhältnismäßig einzulassen.

Wien, 16. Jan. Der Central-Ausschuß für Volk- und Jugendspiele in Deutschland, der seit Jahren auch die Förderung der verwandten Verbesserungen in freier Luft in sein Programm aufgenommen hat, Vorsitzender Abgeordneter v. Schandendorff, beauftragt zum 11. und 12. Juli den II. Allgemeinen deutschen Congress nach München ein. Alle Freunde kräftiger Lebensübungen, deren Ziele die Befundung des Volkslebens und die Hebung nationaler Kraft bildet, sind zum Congress eingeladen. Die Geschäftsführung am Congressort hat der königliche Würtliche Rath Weber in München übernommen. Die allgemeine Geschäftsführung des Central-Ausschusses liegt in Händen des Directors Ruydt in Hannover.

Schwerin i. Meckl., 16. Jan. Anlässlich des 25. Gedenktages der Neubegründung des Deutschen Reiches ist heute ein großherzoglicher Gnadenbesuch ergangen für Uebertretungen, welche mit Freiheitsstrafen von nicht über 6 Wochen bzw. 150 Mark belegt waren.

Stettin, 16. Jan. Im Oberhartz ist großer Schneesturm mit Schneetreiben eingetreten. Stellenweise liegt der Schnee meterhoch. Der Verkehr ist vielfach gestört. Der Eisenbahnverkehr Gintersberg-Halsfelde ist eingestellt.

Udenburg, 16. Jan. Bulletin: Der Schlaf der Großherzogin war in der vergangenen Nacht bedeutend besser und das Allgemeinbefinden befriedigend. Die hohe Kranke fühlt sich heute viel wohler und kräftiger, der Appetit nimmt zu.

Bremen, 14. Jan. Der Arbeiter Bösch, der am 14. November die achtundvierzigjährige Wittve Kühn durch zahlreiche Messerstiche ermordete, wurde heute Abend vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Baden - Baden, 13. Jan. In der verfloffenen Nacht wurde der Jagdaufseher Dit in Ulm (Amt Oberkirch) bei Ausübung seines Dienstes von einem Wilderer erschossen; er erhielt zwei Schüsse in die Brust und konnte noch vor dem Hinscheiden seinen Mörder bezeichnen. Dieser ist flüchtig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 16. Jan. Die Blätter besprechen eingehend die gestrigen Reden des Grafen Apponyi und des Ministerpräsidenten Banffy, aus welchen sie den Eindruck gewinnen, daß von einer parteipolitischen Annäherung zwischen Banffy und Apponyi zwar keine Rede sei, jedoch die Wahrscheinlichkeit zunehme, daß die Budgetdebatte einen ruhigen Verlauf nehmen werde.

Italien.

Massauah, 15. Jan. Ein Kundschafter, welcher das Lager der Abyssinier am Montag Nachmittag verlassen hat, meldete, daß am Sonntag kein Kampf stattfand, daß der Feind aber am Montag das Fort Matalle angriff und mit noch größeren Verlusten als am Sonnabend zurückgeschlagen wurde. Derselbe Kundschafter sah, daß Akaris auf der Verfolgung des Feindes das Fort verließen, und andere sich der Quelle näherten und den Wasserbottchen ergänzten. — Am Montag soll entgegen den Befehlen Menelik's ein neuer Angriff stattgefunden haben. Nach einer Mittheilung Gallianos vom Sonntag Abend sind die Verluste des Feindes am Sonnabend bedeutend gewesen und es hat am Sonntag kein Angriff stattgefunden.

Schwiz.

Basel, 15. Jan. Das Kreisgericht für den Umbau des hiesigen Rathhauses ertheilte drei erste Preise von je 1400 Frs., darunter einen an C. Döflin in Berlin, ferner einen zweiten Preis von 800 Frs. an die Firma Kuder und Müller in Zürich und Straßburg.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Der Senat wählte Combes mit 186 Stimmen zum Präsidenten. Berenger, Peyral, Magnin Schurer und Kettner wurden zu Vize-Präsidenten gewählt. Das Bureau ist nummehr endgültig konstituir.

Die Kammer wählte Sarrien, Clavel und Delcanel zu Vize-Präsidenten. Das Bureau ist endgültig zusammengesetzt.

Der Journalist Charles des Perrières wurde unter dem Verdachte, in die Schandh = Angelegenheit verwickelt zu sein, verhaftet.

Bei dem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrath theilte der Minister des Auswärtigen Berthelot mit, daß das Abkommen zwischen Frankreich und England betreffend Siam gestern unterzeichnet wurde. Der Gedanke, einen Puff rikat zu bilden, sei fallen gelassen worden; der Lauf des Mekong sei als Grenze der französischen Besitzungen bis zur chinesischen Grenze festgelegt worden, das streitige Gebiet von Luang wurde Frankreich überlassen. — Der Ministerrath beschloß den Plan der Auslieferung für 1900 in seinem ganzen Inhalte aufrecht zu erhalten trotz des gefaßten Beschlusses der Comission der Deputirtenkammer. — Der Zustand Floquet's ist unverändert und beunruhigend.

Prinz Ferdinand von Bulgarien ist auf seiner Auslandsreise hier eingetroffen.

Der „Temps“ wendet sich ziemlich scharf gegen die Auffassung, daß die Lösung der Grenzfrage am oberen Mekong eine Art Vorspiel zu einer französisch-englischen „Entente cordiale“ sei. Die Erklärung der „Times“, bezüglich Ägypten's, sei nicht geeignet, den Wunsch einer Annäherung einzuflößen, besonders wenn man dieselbe bezahlen müßte; wenn zudem Zella an Ägypten abgetreten worden sei, was der „Temps“ absolut für unmöglich hält, so würde diese Thatsache alle Annäherungs-Gelüste kurzweg abschneiden.

Bordeaux, 16. Jan. Ein unbekannter, dem Anscheine nach etwa 40 Jahre alter Mann, drang auf der Börse in die Abtheilung der Börsenmakler ein und schlug dort mit einem dicken Stock um sich. Ein Makler wurde ziemlich schwer verletzt; ein anderer Makler warf sich auf den Mann, welcher gefesselt und der Polizei übergeben wurde. Bei ihm wurden anarchistische Schriften gefunden.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Sir S. Robinson und die Regierung von Transvaal sind gestern Nachmittag zu einer endgültigen Vereinbarung gelangt, nach welcher Jameson und dessen Offiziere als Gefangene zur Ausrückung nach England gehen, die gefangenen Mannschaften der englischen Regierung übergeben werden, um nach England oder ihren sonstigen Wohnort übergeführt zu werden, damit gegen sie nach dem Ermessen der englischen Regierung verfahren werde. Die Mannschaften sind bereits in Volkstrust eingetroffen; Jameson und die Offiziere werden nach der Grenze von Natal abgehen, sobald der Gouverneur von Natal die nöthigen Vorkehrungen zur Uebernahme der Gefangenen beendet hat.

Die Admiralität macht bekannt, die Nachricht vom Bau zehn neuer Kreuzer ist irrig; es sind nur Angebote auf den Bau fünf dreitragiger Kreuzer eingehend worden. Die Nachricht, daß die Küstengewässer des Themse-Distrikts einberufen wurde, ist unbegründet.

Serbien.

Belgrad, 16. Jan. Das Hauptorgan der Radikalen, der „Obzor“, stellt auf's Bestimmteste die Gerüchte über Verhandlungen der Führer der radikalen Partei mit dem König betreffend einer Cabinettsbildung in Abrede.

Bulgarien.

Sofia, 15. Jan. Die „Agence Balkanique“ erklärt die in einigen Blättern des Auslandes fortgesetzt erscheinenden Meldungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Prinzen Ferdinand und seinen Ministern als jeder Grundlage entbehrend. Diese Meldungen erscheinen zur Evidenz durch die Thatsachen, namentlich durch die in vollem Einvernehmen mit dem Cabinet erfolgte Reise des Prinzen in das Ausland, entkräftet.

Schweden.

Trelleborg, 16. Jan. Die bereits gemeldete Verbindung zwischen Trelleborg und Sahlitz wird wahrscheinlich am 1. Mai 1897 ins Leben treten; bis dahin sollen die nöthigen Safenarbeiten in Trelleborg und Sahlitz fertig sein.

Amerika.

New-York, 15. Jan. Eine Depesche aus Lima meldet, daß nach dort hin aus Santiago gelangten Nachrichten Grenzstreitigkeiten zwischen Argentinien und Chile dazu geführt haben, daß eine Abtheilung der chilenischen Armee den Befehl erhielt, die Pässe der Nordküste zu besetzen. Hingegen wird, daß Chile zu einem Einvernehmen mit Brasilien gekommen sei.

Aus Washington wird hierzu gemeldet, daß der Sekretär der argentinischen Gesandtschaft nicht an das Gerücht eines feindlichen Aktes von Seiten Chiles glaubt, ebenso wenig an das Gerücht, daß die Kammer in Buenos-Ayres einen Kredit von 10 Millionen Dollars für Kriesschiffe bewilligt habe. Auch die chilenische Gesandtschaft glaubt nicht an diese Vorgänge. Der brasilianische Gesandte erklärte, er habe keine Nachrichten erhalten, jedenfalls glaube er an die Wichtigkeit der Verbindung über ein Einvernehmen zwischen Brasilien und Chile.

Buenos-Ayres, 16. Jan. Die Deputirtenkammer nahm eine Gesetzesvorlage betreffend die Gewährung einer Zuckerausfuhrprämie an. Der Senat wird diese Vorlage wahrscheinlich nicht mehr in der gegenwärtigen Session beraten.

Aus den Provinzen.

(1) **Liebesmühl**, 16. Jan. Die Liebesmühlern unternahm heute Nachmittag eine Schlittenpartie nach dem „Nothen Hügel“. Voran fuhr die Musikkapelle auf einem Schlitten, welcher schön dekoriert und besetzt war. Die vier Pferde dieses Schlittens wurden von zwei Reitern geführt, welche Schürzen trugen, und machte dieser Schlitten einen recht schönen Eindruck. Um 4 Uhr erfolgte die Rückfahrt vom „Nothen Hügel“ und dann ging es auf den „Inselgarten“, wo sich die fröhliche Gesellschaft beim Tanz recht lange amüsierte.

E. **Zanowitz**, 16. Jan. Im Saale des Herrn J. Schöne wurde heute Vormittag eine Versammlung des Bundes der Landwirthe aus dem diesseitigen Bezirksverbande abgehalten, zu welcher auch Nichtmitglieder und insbesondere der Provinzial-Vorsitzende, Major von Endell-Kietz erschienen waren. Der Kreis-Vorsitzende Schalteper-Koldomb begrüßte die zahlreich Versammelten. Die Begrüßungsrede, deren Punkte war, daß die Zwecke und Ziele, welche der Bund sich gesetzt hat, erreicht werden müssen, schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Alsdann hielt der Provinzial-Vorsitzende eine längere Rede, worin er die traurige Lage der Landwirtschaft beklagte und forderte, mehr und mehr zusammenzutreten. Redner sprach den Wunsch aus, daß noch immer mehr Mitglieder dem Bunde beitreten und alle ihre Beiträge prompt entrichten müßten. Als wirksamstes Mittel wurde dann der Antrag Kanitz empfohlen. Nachmittags wird der Provinzial-Vorsitzende in Rogowo und morgen Nachmittag in Znau einen Vortrag halten.

(Fortsetzung der Nachrichten aus den Provinzen siehe Beilage.)

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 17. Januar 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 18. Jan.: Kalt, meist wollig mit Sonnenschein.

Festkommers. Das Programm des offiziellen Theiles für die morgen Abend im großen Saale des Casinos stattfindende Feier ist wie folgt festgesetzt worden: 1) Orchester - Fankanz. 2) Eröffnung des Commerces durch das Präsidium. 3) Gesangsbeitrag der Viedertafel und des Viederbahn: „Die Wacht am Rhein.“ 4) Kaiser-Hoch (ausgebracht von Herrn Oberbürgermeister Giddit). 5) Allgemeiner Gesang: „Heil Dir im Siegertranz.“ 6) Gesangsbeitrag der Viedertafel und des Viederbahn: „Das deutsche Lied.“ 7) Festrede auf das deutsche Vaterland (gehalten von Herrn Gymnasialprofessor Wandow). 8) Allgemeiner Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ 9) Salamander. 10) Gesangsvortrag der Viedertafel und des Viederbahn: „Lied der Deutschen in Lyon.“ 11) Allgemeiner Gesang: „Stimmt an mit hellem hohen Klang.“ — Wir bemerken, daß der Eingang zum Festsaale sowohl von der Jacobstraße wie von der Döperstraße stattfindet. — Die von den Gesangsvereinen zum Vortrag gebrachten Männerchöre „Die Wacht am Rhein“, „Das deutsche Lied“ und „Lied der Deutschen in Lyon“ werden in Anbetracht des zur Verfügung stehenden großen Stimmenmaterials (ca. 90—100 Sänger) von erheblicher Wirkung sein. Wer sich noch nicht in den Besitz einer Eintrittskarte gesetzt hat, möge dies thunlichst sogleich nachholen, da leicht der Fall eintreten könnte, daß die verfügbaren Plätze inzwischen vergeben werden.

Herr Regierungspräsident von Tieschowitz ist als das staatliche Organ und die königliche Eisenbahndirektion Königsberg als die begutachtende Behörde für die ganze Puffertbahn von Braunsberg über Frauenburg nach Elbing auch auf ihrer westpreussischen Strecke von den betreffenden Ministerien bestellt worden.

Der Elbinger Ruderverein „Nautilus“ hatte kürzlich beschlossen, in der diesjährigen Carnevalzeit einen kostümirten Herrenabend für seine Mitglieder zu veranstalten. Nachträglich wurden aus den Kreisen der zahlreichen passiven Mitglieder Wünsche nach einem Maskenball laut, über welche sich eine gestern stattgefundene Versammlung genannter Vereinsmitglieder wurde. Die nicht langen Debatten stellten sehr bald das allgemeine Verlangen nach einem Maskenball, der sich würdig den lehrjahrelangen Veranstaltungen in der Bürgerressource und Casino anschließen, fest und wurde die Abhaltung eines solchen in Räumen der Bürgerressource einstimmig beschlossen und zu der Vorbereitung hierzu ein Comité gewählt. In coulantester Weise soll auch Gästen die Theilnahme gestattet sein. Prinz Carnival wird also auch in diesem Jahr in unserer Stadt in würdig närrischer Weise sein Scepter schwingen und zu fröhlichen Ländeleien Gelegenheit bieten.

Der Elbinger Schweineversicherungsverein hatte zu gestern im Viehwirtschaftsrestaurant eine ordentliche General-Versammlung abgehalten, zu welcher 72 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende eröffnete um 7 1/2 Uhr die Versammlung und ertheilte das Wort, welches dem Vorsitzenden, Herrn Adersbörger folgte. Der Herr Vorsitzende, Herr Adersbörger, erklärte, daß die Bücher des Vereinsverhältnisses wie folgt berichtete: Einnahme 8535,87 Mk., Ausgabe 8404,71 Mk., Bestand 131,16 Mk. Der Verein hat im III. Quartal Entschädigungen für 45 kleine Schäden, 11 verendete Schweine, 88 notgeschlachtete Schweine und 24 Schlachtschweine gezahlt. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung benachrichtigte der Vorsitzende die Versammlung u. a., daß der Schöffler Abramowski mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen ist.

Öffentliche Belobigung. Der Rätbner und Schneider Albert Velz in Kölpin, Kreis Flatow, hat am 2. October v. J. die etwa 5 1/2 Jahre alte Tochter des Briefträgers Pahlweg aus Flatow mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Gifttrinkens im Kölpiner Dorste ge-

rettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dies belobigend mit dem Bemerten zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem Velz für diese That eine Prämie von 30 Mark bewilligt hat.

Stadttheater. Auch das gestrige letzte Gastspiel des Herrn August Junfermann fand vor vollständig ausverkauftem Hause statt. In allen Rängen war jeder Raum besetzt, so daß selbst Stehplätze bei Beginn der Vorstellung nicht mehr vorhanden waren. Der schiedende Gast wurde bei jedem Auftreten mit dem lebhaftesten Beifall begrüßt. — Am Sonntag beginnt das auf drei Abende berechnete Gastspiel von Fräulein Nijcha Buze. Augenblicklich gastirt Fräulein Nijcha Buze am Stadttheater in Königsberg, wo ihr jehriges Auftreten außerordentlich glänzend im Gefolge hat, so daß von der Künstlerin und der Direktion des Königsberger Stadttheaters eine Verlängerung des Gastspiels angestrebt wurde, die jedoch vor der Hand daran scheiterte, daß Herr Direktor Beebe die bereits vertragsmäßig festgesetzten Gastspiel-Abende der Künstlerin anderweitig getrossener Dispositionen halber nicht verlegen konnte.

Der Minister des Innern hat dem Verein für Pferdenennen und Pferdeaussstellungen in Preußen die Erlaubnis ertheilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr in Königsberg abzuhaltenden Pferdeaussstellung eine Verlosung von Wagen, Pferden u. s. w. zu veranstalten, zu je einer Mark ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und diese Loose im ganzen Bereiche des Preussischen Staates zu vertheilen.

Personalien. Dem Vorstehenden des Communal-Lanthes der Altmark, Landrath von Bismarck auf Brühl ist der Charakter als Landeshauptmann verliehen worden. — Der Regierungs- und Bauath Rosenkranz in Stettin ist der königlichen Eisenbahndirektion daselbst zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes überwiesen worden. — Dem Eisenbahn-Vau-Inspektor Untzeit in Stettin ist die Stelle des Vorstandes der Maschineninspektion 1 daselbst verliehen worden. — Der Eisenbahn-Vau-Inspektor Vögelang, bisher in Bromberg, ist als Vorstand der Maschineninspektion 2 nach Stettin versetzt worden.

Bacanzentziff. Magistrat in Christburg locor ein zweiter Stadtschmelzer, Excutor und Schuldiener, baar 800 Mk., Wohnung 60 Mk., Gehalt 50 Mk. — Zutritt-Gefängniß in Neidenburg zum 1. April ein Nachtwächter, 720 Mk. jährlich. — Garnisonbauamt I in Königsberg für den Neubau der Unteroffizierskule in Barkenstein ein Nachtwächter, pro Tag 2 Mk. — Gemeinde-Vorsteher in Bredow a. D. zum 1. April ein Vollziehungsbearbeiter und Gemeindevollzieher, 780 Mk. und die aufkommenden Gebühren. — Magistrat in Grabow a. D. zum 1. Febr. ein Wächter, Grubenmeister und Gemeindevollzieher, 424 Mk. jährliches Gehalt als Wächter, tarifmäßige Gebühren als Grubenmeister und 25 Pf. Arbeitslohn pro Stunde als Gemeindevollzieher, zusammen ca. 850 Mk.

Verhaftung. Gestern Abend wurde der in der Gr. Scheunenstraße wohnhafte Schlosser W. verhaftet, weil er mit zwei anderen Personen in einem Scharfschützerei des Jan. Mühlendamm's mehrere Gläser zertrümmert und später einem Menschen auf dem Gr. Aufgange grob mißhandelt hatte.

Zeichnung. In einem Strohschuppen der in der Krugstraße belegenen Brauerei erhing sich gestern Nachmittag der aus dem Inn. Vorberg wohnhafte Arbeiter Valentin Preuß. — Der Bewggrund ist nicht bekannt. B. hinterläßt seine Frau, welche erst vor 8 Tagen von Zwillingen entbunden ist, mit 5 kleinen Kindern.

Ueber die Eisverhältnisse liegen folgende telegraphische Nachrichten vor: Memel: Von Schmelz bis nach der See eisfrei. Pillow: Eisfahrtsfahrte geschlossen. Neufahrwasser: Hafen und Revier wenig Treibeis, für Dampfer passierbar.

Zugverspätung. Der um 7 Uhr 5 Min. früh von Berlin hier eintreffende D-Zug bekam gestern hier eine Verspätung dadurch, daß die Dampfheizung nicht funktionirte und mußte dieselbe hier regulirt werden. In Braunsberg wurde die Verspätung dadurch erheblich verlängert, daß ein Harmonikawagen erster und zweiter Klasse, welcher während der Fahrt defect geworden war, ausgelegt werden mußte. Da der Wagenpaß, welcher des Morgens bis zur russischen Grenze durchführt, des Abends zurückkehrt, so fehlte im Nachtcourier die gewöhnliche Wagen eingestellt, welche hinter den Durchgangswagen ganz verschwanden. Trotzdem für die Benutzung des gewöhnlichen Wagens Platzgebühr nicht zu zahlen ist, ziehen es die Reisenden doch vor, der Bequemlichkeit wegen die Durchgangswagen zu benutzen, und tritt die Platzgebühfrage, worüber früher so viel gellagt wurde, ganz in den Hintergrund.

Menschenaukauf. Eine total betrunkenen Frauenperson lag gestern Abend auf dem Bürgersteig der Herrenstraße, wodurch eine Menschenansammlung verursacht wurde. Das Frauenzimmer wurde nach dem Polizeigewahrsam geschafft und so der widerlichen Scene ein Ende bereitet.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 16. Januar. (Schluß). Arendt hat sich nach dem abgespielten Vorgang an demselben Abend zu dem am Orte anstößigen Arzte begeben, der heute als Sachverständiger geladen ist. Derselbe bekundet, daß A. am linken Unterarm eine Schnittwunde vorzeigte, die lediglich nur von einem scharfen Instrumente herrühren konnte. Die Möglichkeit, daß der Verletzte sich dieselbe durch Zutreffen des Messers selbst beigebracht haben könnte, bleibt nicht ausgeschlossen. Wie die angebliche Wunde am Munde entstanden, war nicht aufzuklären. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen unter Ablehnung mildernder Umstände und erkannte der Gerichtshof gegen Arendt auf 5 Jahre 2 Monate Gefängniß.

Sitzung vom 17. Januar. Der Arbeiter Franz Dorr aus Sobhowitz, geboren am 10. Mai 1875 zu Wartauhof, hat sich wegen Urkundenfälschung und Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte diente nach seiner Einsegnung 3 Jahre bei dem Besitzer Quapp in Br. Rosengart, dann beim Pferdehändler Wahr in Stadtgebiet und u. a. auch 3 Tage bei dem Gutspächter Kraski in Brosshofen. Nachdem er arbeitslos geworden, sagte er den Entschluß, dem Kraski 3 Pferde zu stehlen. Am 8. Juli 1894 hat er sich zum Gemeindevorsteher Peters in Thiergardterfelde begeben, wo er angab, von dem Besitzer Josef Thiergardterfelde geschickt zu sein, der drei braune Pferde verkaufen wollte und verlangte drei Atteste, die er auch ausgestellt erhielt. Zuvor hatte er sich zum Kraski begeben, dort drei der besten Pferde ausgesucht, auch das Signalement genau angesehen, das er dem Peters angegeben, damit dasselbe mit den Attesten übereinstimmte; auch das Alter wußte er genau anzugeben. In der folgenden Nacht ging er zu Kraski, drang in den unverschlossenen Stall ein, zäumte drei der ausgewählten Pferde auf, legte auf eins derselben einen Sattel und ritt nach Mühlhausen. Da am 9. Juli in Mühlhausen Jahrmatt gewesen, wollte er die Gelegenheit wahrnehmen, die Pferde dort zu verfilbern. Dies gelang ihm auch, denn zwei der Pferde verkaufte er für 550 Mk., das dritte für 180 Mk.

Die Freude, im Besitz des Geldes zu sein, war ihm nur kurze Zeit vergönnt. Als der Diebstahl am Morgen entdeckt wurde, telegraphirte ein Verwandter des Kraski, daß er selber abwesend war, an die Polizei-Verwaltung zu Mühlhausen, weil ihm bekannt war, daß dort am selben Tage ein Pferdemarkt abgehalten werden sollte. Dorr wurde bald ermittelt, verhaftet und ihm das noch vollständig vorgefundene Geld abgenommen. Der Kauf der Pferde wurde rückgängig gemacht und dieselben dem Eigentümer wieder zugeführt. Wegen dieses Vergehens war bereits eine Verhandlung auf den 17. October 1894 anberaumt, doch mußte sie vertagt werden, weil der Angeklagte 14 Tage vor dem Termin sich demotiviert haben mußte, worauf eine Aufnahmefähigkeit gezeitigt werden mußte, worauf eine Aufnahme in die Irrenanstalt zu Schwes erfolgte. Er ist thatsächlich geisteskrank gewesen, ist aber wieder als geheilt entlassen. Nach Aussage der Sachverständigen Direktor der Irrenanstalt Schwes Dr. Grünau und Sanitätsrath Dr. Deutsch-Ebing ist der Gesundheitszustand des Dorr bei Begehung der That normal gewesen, wie er es heute wieder ist. So ein Umschlag kommt oft vor. Die bei ihm hervorgetretene Sinnesänderung kann in Folge des starken Genusses von Branntwein, dem er in letzter Zeit stark ergeben war, hervorgerufen worden sein; ferner auch durch die ungewohnte Einsamkeit, als er in Untersuchungshaft gesogen wurde. Sein Vorgehen bei Ausführung des Diebstahls war so raffiniert, wie es nur irgend denkbar. Bei seiner Festnahme zeigte er keine Spur von Geistesföderung, sondern erst 14 Tage vor der damaligen Verhandlung, nachdem er 3 Monate im Gefängniß zugebracht. Er ist heute im vollen Umfange geistig und scheint auch die That zu bereuen. Die Geschworenen fanden ihn des Diebstahls und der Urkundenfälschung schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof setzte hierauf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren fest, worauf 5 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden.

Kunst und Literatur.

Wiederholt machen wir unsere Leser auf die im Verlage der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erscheinende „Illustrirte Geschichte des Krieges 1870/71“ aufmerksam. Das Luilitätsallgemein aus; hatete, vorzüglich geschriebene Werk hat einen außerordentlichen Erfolg errungen und immer noch mehr sich die Zahl seiner Abnehmer. Bereits über die Hälfte der in Aussicht genommenen Lieferungen (à 25 Bg.) sind erschienen, die auf einmal und auch einzeln nachbezogen werden können. Die 19. Lieferung enthält wieder eine werthvolle, in Farben ausgeführte Extra-Kunstbeilage „Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen in der Schlacht am Mont Valerien am 19. Januar 1871“.

Telegramme.

Berlin, 17. Jan. In der gegenwärtigen Session des Landtages wird auch eine Vorlage auf Abänderung der Disziplinarordnung der Privatdozenten eingebracht werden.

Berlin, 17. Jan. Der Kriegsminister hat zum 21. d. M. an zahlreiche Parlamentarier Einladungen zum Diner erlassen.

Berlin, 17. Jan. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Gnadenlaß für Militärpersonen, der am 18. d. M. im Armeeverordnungsblatt zur Veröffentlichung gelangt. Danach sind alle bis zum 18. verhängte Disziplinar- und Freiheitsstrafen, die nicht mehr als 8 Wochen oder 150 Mk. Geldstrafe betragen, erlassen.

Riel, 17. Jan. Der im Prozeß Weblau die Trunkenheit beschuldigte und von Weblau als unzuverlässig bezeichnete Maschinenist Gebhardt, gegenwärtig in Riel, beschwerte sich dieierhalb beim hiesigen Stationschef, Vizeadmiral Thomson, von dem er vernommen wurde und wo er weitere gravirende Belastungsmomente gegen Weblau vorbrachte.

London, 17. Jan. Es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß die Aufständigen am Dual und in Belfast die Arbeiten am Montag wieder aufnehmen werden.

London, 17. Jan. In einer Conferenz in Coriyle von Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Schiffbauindustrie wurde die Ansicht ausgesprochen, daß eine baldige Beilegung des Streikes als sicher gilt.

London, 17. Jan. Bei der Admiralität eingegangene Telegramme melden die Ankunft dreier englischer Kreuzer in der Delagoa-Bai.

Madrid, 17. Jan. Nach Drabimeldungen aus Havana schlugen die Spanier bei Santa Marra eine Abtheilung Aufständlicher, wobei 11 Tode hatten. 3 Freiweiber, welche interessante Dokumente bei sich führten, wurden im Hafen von Havana verhaftet und an Bord eines Kriegsschiffes gebracht.

Maffanah, 17. Jan. Stefante-Weldung. Barotteri telegraphirt, daß Nachrichten aus dem feindlichen Lager bestätigen, daß am Montage die Schoaner bis Mittag Moralle angriffen, aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Menelik habe befohlen, die Beutezüge einzustellen, allein ohne dieselben müßten die Schoaner Hunger leiden. Der Feind hat Adua aufgegeben. Menelik hat 12 Gefangenen die Rückkehr gestattet.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 17. Jan. 12 Uhr 50 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Spiritus pro 10,000 L % erel Fab.)

Loco contingentirt	49,90	M Geld.
Loco nicht contingentirt	30,30	" Geld.

Berlin, 17. Jan. 2 Uhr 15 Min. Nachm. Producten-Börse.

16.1.	17.1.
151,00	151,00
151,70	151,70
121,00	121,00
124,70	124,70
125,50	125,50

Tendenz: ruhig.

Petroleum loco	22,30	22,30
Rüßl Mai	46,70	46,80
October	46,70	46,80
Spirituss Januar	37,10	37,3

Werte: ruhig.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,00	106,10
3 1/2 pCt. "	104,80	104,90
3 pCt. "	99,20	99,20
4 pCt. Preussische Conjols	106,00	105,90
3 1/2 pCt. "	104,8	104,90
3 pCt. "	99,20	99,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,00	101,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50	100,60
Oesterreichische Goldrente	103,00	103,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,90	102,90
Oesterreichische Banknoten	168,20	168,15
Russische Banknoten	216,95	217,20
4 pCt. Rumänien von 1890	87,50	87,90
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	—	—
4 pCt. Italienische Goldrente	84,90	85,10
Disconto-Commoditi	206,60	206,50
Warrens-Blauf. Stamm-Prioritäten	120,75	121,25

(Morgen ist die Börse geschlossen.)

Danzig, 14. Jan. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 G Dual-Gew.): fest.	
Umsatz: 250 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	147
hellbunt	143
Tranfit hochbunt und weiß	111
hellbunt	107
Termin zum freien Verkehr April-Mai	147,50
Tranfit	113,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	144

Roggen (714 G Dual-Gew.) fest.

inländischer	113
russisch-polnischer zum Tranfit	77,00
Termin April-Mai	116,50
Tranfit	81,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	113

Gerste, große (660—700 G)

kleine (625—660 G)	118
	95

Kafer, inländischer

Erbsen, inländischer	101
Tranfit	110
Rüben, inländischer	92
	170

Zuckermarkt. Magdeburg, 16. Jan. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 11,65, neue 11,20. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,85. Raff. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50. Melis I mit Faß 22,62. Fest.

Spiritusmarkt. Danzig, 16. Jan. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 50,25 Gd., Dez. — Gd., Dez. — Jan. — Gd., Nov.-März — Gd., nicht contingentirt 30,75 Gd., pro Jan.-März 30,75 Gd., Jan. 31,00 Gd.

Viehmarkt. Danzig, 16. Jan. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 19, Ochsen 11, Kühe 35, Kälber 23, Schafe 88, Schweine 256, Ziegen 1 Stück. Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 22—30 A, Kälber 35—41 A, Schafe 20—25 A, Schweine 29—33 A. Schleppend.

Muster franco ins Haus größte Auswahl.

Buxkin doppelbreit per Meter à M. 1.35

Cheviot doppelbreit per Meter à M. 1.95 versenden

in einzelnen Metern franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Die Zugs- und Weker Tombau-Geldlotterie steht in wenigen Wochen (7. bis 10. Febr.), bevor. Es kommen in derselben nur 3 Hauptgewinne zur Verlosung und zwar solche von 50 000 Mark, 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w. Insaehmt 621 Geldgewinne, deren Auszahlung ohne Abzug in Vorauszahl. Das Loos kostet nur 3 Mk. 30 Pf. das Stück. Es werden die Loose dem Vernehmen nach überall so stark begehrt, daß die gefamte Loosausgabe wohl baldigt vergiffen sein dürfte. Wegen Bezuges von Loosen wende man sich daher schleunigst an die Verwaltung der Tombau-Geldlotterie in Weß. Für Porto und Biste find 20 Pfennig anzufügen.

2 kinderl. Leute suchen zum 1./4. cr. eine Wohnung von 2 Stuben, heller Küche, Wasserl. zc. möglichst im Centrum der Stadt belegen. Off. i. d. Exp. d. Btg. sub L. 19 erb

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. Januar 1896:

Kp a n.

Sonnabend, den 18. Januar 1896:

Bei halben Kassenpreisen:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Sonntag, den 19. Januar 1896, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Auf jedes Billet ein Kind frei.

Robert und Bertram.

Gastspiele Nuschä Butze. Sonntag, den 19. Januar 1896:

Seimath.

Montag, den 20. Januar 1896: **Goldfische.**

Dienstag, den 21. Januar 1896: **Novität! Novität!**

Der Dornenweg.

Elbinger Standesamt.

Vom 17. Januar 1896.

Geburten: Kgl. Landmesser Felix Grodzki S. — Former Carl Bernotat S. — Zimmergeselle Jacob Schmidt S. — Wagenmeister Gustav Hanmann T. **Aufgebote:** Maurergeselle Herm. Döring mit Droschkenhalter-Ww. Johanna Winter, geb. Schulz. **Sterbefälle:** Kreis-Thierarzt Carl Schmidt aus Br. Holland 52 J. — Anna Boldt 18 J. — Töpfer Friedrich Bartel S. 1 1/2 J. — Arbeiter Valentin Preuß 41 J. — Rentiere, Wwe. Ottilie Bertha Mühle, geb. Froelich 75 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Artischewsky-Marggrabowa mit dem Kaufmann Herrn Gotthilf Krasza-Lyck. **Geboren:** Herrn Rektor Webschal-Dirschau S. **Gestorben:** Herr John Jussey-Danzig. — Frau Caroline Kiediger, geb. Peters-Danzig. — Frau Minna Guzeit, geb. Reimer-Tilsit. — Königl. Hegemeister a. D. Herr Julius Stuhde-Dichtenberg b. Berlin.

Fest-Commers

am 18. Januar 1896, Abends 8 1/4 Uhr, im **Kasino.** Eintrittsticket zum Preise von 50 Pfg. in den Conditoreien von **Mauricio & Co.** und **Selckmann**, in den Cigarrenhandlungen von **C. F. Krause** und **Cajetan Hoppe**, bei **S. Bersuch Nachfolger** (Inh.: Nadolny) und bei dem Defonomen des **Kasinos.** Das Fest-Comitee.

Westpr. Prov.-Fechtverein zu Elbing.

Sonnabend, den 18. Januar, Abends 8 Uhr: **Generalversammlung.**

Bekanntmachung.

Der Schlachthof bleibt morgen, Sonnabend, Nachmittags geschlossen. Elbing, den 17. Januar 1896. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. d. M. sollen aus dem Schutzbezirk **Birau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar: 4 Ri.-Nutzholz, 4 Fl.-Leiterb., 98 Rmtr. Klobenholz, 32 " Knüppelholz, 203 " Reisig III. Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im **Schaak'schen Gasthause** in Trunz. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. d. M. sollen aus dem Schutzbezirk **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar: 5 Ei., 44 Rothb., Esch., Nüst., 4 Bi.-Nutzholz, 11 Rmtr. Ei.-Klobh. (th. 2 Mtr. (g.), 365 " Bu. (th. Böttcherholz), 16 " Bi., Er.-Klobenholz (theils Pantoffelholz), 58 " Knüppelholz, 459 " Reisig III. Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im **Gasthause zu Schönmoor**. Der Magistrat.

Wichtige Neuheit für Hausbesitzer! Wasserleitungshahn „Blitz“.

Patentirt in den meisten Staaten. Verhindert unter Garantie jedes Einfrieren der Wasserleitung, sobald der Hauptbahn geschlossen ist, tropft nicht und bedarf keiner Reparatur. Vertreter gesucht. **Dresden-Planen. C. Rammer & Co., Metallwaaren-Fabrik u. Gießerei.** Für die Meierei Gollubien suche von sofort einen **Seizer. L. Pawlowski, Hyd.**

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. Für Porto und Liste 10 Loose für 32 Mk. **METZER DOMBAU** **GELDLOTTERIE** 6261 Geldgewinne **Hauptgewinn: 50,000 Mark** versendet, so lange der Vorrath reicht, **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** In Elbing zu haben bei: **Joh. Gustävel, Cigarren-Handlung.**

Schönheit des Antlitzes wird am sichersten erreicht und gepflegt durch **Leichner's Fettpuder** und **Leichner's Hermelin-Puder.** Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31, und in allen Parfümerien. Man hüte sich vor Nachahmungen. **L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.**

Hasen unübertroffen in Anzahl und Auswahl, **Rehe**, a. Verlangen zerlegt, **Dambirsch**, jung, a. Verl. zerlegt, **Fasane, Wärgenten, Puten**, fett, jedes Gewicht, **Enten** und Gänse, jung, fett, empf. **M. B. Redantz, Special-Wildhandlg., Fischmarkt, a. d. Hohen Brücke.**

Chokoladen von **Theodor Hildebrand & Sohn-Berlin** erhielt neue Sendung. **Deutsche Chokolade, Gewürz-Chokolade, Suppen-Pulver, Deutscher Kakao, Haushaltungs-Cafes.** Mache darauf aufmerksam, daß dieses doch das beste Fabrikat ist. **Julius Arke.**

Ein unverheiratheter Gärtner sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später auf einem Gute Stellung. Derselbe ist in allen Zweigen der Gärtnerei und Bienenzucht erfahren. Werthe Anfragen erbittet **Sumofski, Staugenberg bei Nitolaiten Wpr.** Wir suchen unter Bewilligung evtl. hoher Bezüge zum möglichst baldigen Antritt einen **Reiseinspektor** für die Provinz Westpreußen. Geeignete Bewerber wollen sich unter eingehender Darlegung ihrer Verhältnisse bei der unterzeichneten General-Agentur melden. **„Nordstern“, Lebens- und Unfall-Vers.-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.** Die General-Agentur für Westpreußen **J. Bresler, Danzig, Hundegasse 92.** Mehrere tüchtige Tischlergesellen find. auf Dauerarbeit dauernde Beschäftigung in der Tischlerei mit Maschinenbetrieb von **E. Leiding, Braunsberg Wpr.**

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, w. gebeten, sich an die Filiale für Deutschland: **E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen. **100 Steinschläger** finden dauernde und lohnende Beschäftigung beim Chausseebau **Wlhy-Lostan, Kreis Strelno.** Meldungen beim Schachtmeister **Lehmann** in Strelno. **L. Schuda, Bauunternehmer, Snowrazlaw.**

Alte Bäckerei (nebst Wohnung), seit mehr denn 40 Jahren im Betrieb, ist vom 1. Juli cr. an einen gut situirten Bäcker zu vermieten. Miethe 450 Mark. **Wwe. C. Klein, Dirschau, Berlinstr. 26.** Das Gottfried Dorsch'sche Grundstück in **Hermisdorf**, mit ziemlich guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 84 preussische Morgen groß, ist mit dem vollständigen todten und lebenden Inventar wegen Todesfalles zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **W. Borrmann, Schönborn Abbau, bei Göttschendorf, Kreis Br. Holland.**

Junger Kaufmann, 26 Jahre alt, verheirathet, sucht Stellung in. **Caution oder Filiale** zu übernehmen. **Wontorra, Dirschau.**

Kleine Wohnung an alleinstehende Person oder kinderlose Leute vom 1. April zu vermieten. Näheres **Brückstraße 22.**

1 tücht. Buchbindergehilfe findet dauernde Stellung bei **Joh. Nitsch, Insterburg.** **Cigarren-Agenten.** Bei hoher Vergt. (M. 1500.—) und sehr pünktl. Bedingungen sucht eine prima **Samburger** Firma an allen Orten noch ein. Herren z. Verf. a. Priv. Wirthe zc. Dff u. O. 212 a. G. L. Daube & Co., Hamb.

Gasthaus. Anderer Unternehmungen halber will ich mein nahrhaftes Gasthaus, dicht am Bahnhof, mit 22 Morgen Land, sofort verkaufen. Agenten nicht ausgeschlossen. **Julius Heymann, Gildenboden.** Eine äußerst rentable **Dampfpreßfabrik mit Kornspiritusbrennerei** in **Danzig**, nach dem neuen Lüftungsvorfahren und nach dem alten arbeitend, mit einem Contingent von 37000 Litern, soll gegen Kasse verkauft resp. gegen ein rentables Gut von 800—1000 Morgen veräußert werden. Offerten erbeten an **Wilhelm Werner, Danzig, Vorstadt. Graben 44 prt.** An der besten Geschäftslage ist in **Cöslin** ein schönes **photograph. Atelier** per 1. Mai zu vermieten. Anfragen erbittet **Bernhard Jacob, Cöslin.**

4 grosse Plateau-Lowries für Feldbahn von 60 Ctm. Spurweite auf neuen Achsen, Umständehalber nicht in Gebrauch gekommen, billig zu verk. **Henze, Mahlow & Co., Königsberg i. Pr.**

Alte Bäckerei (nebst Wohnung), seit mehr denn 40 Jahren im Betrieb, ist vom 1. Juli cr. an einen gut situirten Bäcker zu vermieten. Miethe 450 Mark. **Wwe. C. Klein, Dirschau, Berlinstr. 26.** Das Gottfried Dorsch'sche Grundstück in **Hermisdorf**, mit ziemlich guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 84 preussische Morgen groß, ist mit dem vollständigen todten und lebenden Inventar wegen Todesfalles zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **W. Borrmann, Schönborn Abbau, bei Göttschendorf, Kreis Br. Holland.**

Alte Bäckerei (nebst Wohnung), seit mehr denn 40 Jahren im Betrieb, ist vom 1. Juli cr. an einen gut situirten Bäcker zu vermieten. Miethe 450 Mark. **Wwe. C. Klein, Dirschau, Berlinstr. 26.** Das Gottfried Dorsch'sche Grundstück in **Hermisdorf**, mit ziemlich guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 84 preussische Morgen groß, ist mit dem vollständigen todten und lebenden Inventar wegen Todesfalles zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **W. Borrmann, Schönborn Abbau, bei Göttschendorf, Kreis Br. Holland.**

Alte Bäckerei (nebst Wohnung), seit mehr denn 40 Jahren im Betrieb, ist vom 1. Juli cr. an einen gut situirten Bäcker zu vermieten. Miethe 450 Mark. **Wwe. C. Klein, Dirschau, Berlinstr. 26.** Das Gottfried Dorsch'sche Grundstück in **Hermisdorf**, mit ziemlich guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 84 preussische Morgen groß, ist mit dem vollständigen todten und lebenden Inventar wegen Todesfalles zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **W. Borrmann, Schönborn Abbau, bei Göttschendorf, Kreis Br. Holland.**

Alte Bäckerei (nebst Wohnung), seit mehr denn 40 Jahren im Betrieb, ist vom 1. Juli cr. an einen gut situirten Bäcker zu vermieten. Miethe 450 Mark. **Wwe. C. Klein, Dirschau, Berlinstr. 26.** Das Gottfried Dorsch'sche Grundstück in **Hermisdorf**, mit ziemlich guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 84 preussische Morgen groß, ist mit dem vollständigen todten und lebenden Inventar wegen Todesfalles zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **W. Borrmann, Schönborn Abbau, bei Göttschendorf, Kreis Br. Holland.**

Th. Jacoby's Kurzwaaren-Preiscurant.

Prima Maschinengarn (Oberfaden) bekannt beste haltbarste Marke, 4 fach, 3 Rollen 0,85, **Best Maschinengarn** (Oberfaden) 3 fach, Rolle 1000 Yarb 0,22, **Prima Maschinengarn** (Unterfaden) Rolle 1000 Yarb 0,16, **Prima Maschinengarn** Rolle 200 Yarb 0,07, 3 Rll. = 0,20, **Prima farbig Maschinengarn** jede Schattirung vorhanden Rll. 200 Yarb 0,08, 3 Rll. = 0,22, **Nähseide**, schwarz, I. Dual. 3 große Döden 0,10, **Nähseide**, farbig, I. Dualität 6 Rollen 0,10, 12 Rollen = 0,15, **Knopflochseide**, schwarz farbig 6 Rollen 0,10, 12 Rollen = 0,18, **Knopflochseide**, farbig 6 Rollen 0,06, 4 Dd. = 0,22, **Knopflochseide**, farbig 6 Rollen 0,05, 3 Rollen = 0,12, **Knopflochseide**, farbig 6 Knäuel = 0,10, Karton 36 Rollen = 0,28, **Knopflochseide**, farbig 4 Rollen = 0,10, Karton 48 Rollen = 0,95, **Knopflochseide**, farbig 3 große Lagen = 0,12, = 0,25, **Knopflochseide**, farbig 4 Rll. = 0,10, 25 Rll. = 0,53

100 Stk. Goldöhr-Nähnadeln, 4 Pack à 25 Stk. (Victoria-Étiquette) 0,18

Stechnadeln mit best geschliffenen Spitzen, Pack 0,04, 3 Pack = 0,10, **Stechnadeln** (dieselbe Dualität) Pack 0,08, 3 Pack = 0,20, **Schwarz Stechnadeln** in Nadelbüchse 0,05, = 0,10, **Schwarz Stechnadeln** Karte 0,05, **Tuchnadeln** mit schwarzem Kopf 12 Stück = 0,08, **Stoffnadeln** (geschliffene Spitzen) 25 Stück = 0,15, **Sicherheitsnadeln** 12 Stück = 0,03, **Sutnadeln** 12 Stück = 0,10, **Stricknadeln** mit Schwabacher Spitzen Spiel = 0,04, 3 Spiel = 0,10, **Stricknadeln** (Stahl mit Kopf) Paar 0,15, **Beste stählerne Hättelhasen** für 0,03—0,05, **Beinhasen** Stück 0,04, extra lang 0,07,

Fingerhüte 2 St. = 0,01 12 St. 0,05.

Fingerhüte (Stahl) Stück 0,04, 3 Stück 0,10, **Falten und Augen** (lactirt) 1/2 Pfd. 0,08, **Falten und Augen** auf Karten genäht schwarz Karte 0,05, 3 Karten 0,12, weiß Karte 0,07, 3 Karten 0,20, **Prima Cöperband I. Qualität** Stück 3 Mtr. 0,04, 6 Mtr. 0,08, **Cöperband II. Qualität** Stück 6 Mtr. = 0,05, **Prima weiß Leinenband** 3 Stück = 0,18, breit Stück 0,07, **Echt blau Leinenband** (2 cm breit) 3 Mtr. = 0,10, **Gestreift Schürzenband** Stück 0,07 = 3 Stück 0,20, **Jaconettband** (weiß, roth, rosa, hellblau) Stück 10 Mtr. = 0,18, **Roß Rüschenband** Mtr. = 0,03, Stück = 0,28, **Wollband** (crème, gold, roth) Stück 8 Mtr. = 0,20, **Tailen-Gürtband** Mtr. 0,03, Stück 10 Mtr. = 0,25, **Gürtband mit Goldfäden durchwirkt** Stück 5 Mtr. = 0,22, **Abgepaßt Gürtband mit Ver-schluss** Stück = 0,06, 3 Stück = 0,16, **Steifgürt** Mtr. 0,07, 0,09, 0,12,

10 Pack Haarnadeln = 0,10.

Haarnadeln mit geschliffenen Spitzen Pack = 0,04, 3 Pack = 0,10, **Lockenhaarnadeln** (gewellt) 8 Packchen = 0,10, **Sornhaarnadeln** Stk. = 0,04, 3 Stk. = 0,10, **Haarnadeln** mit vergoldetem Kopf Carton 12 Stk. = 0,15, **Haarspangen** (sehr haltbar) Stk. = 0,06, 3 Stk. = 0,16, **Schuhknöpfe** (I. Qualität) 4 Dbd. = 0,10, **Schuhknöpfe** mit Selbstbefestiger Karte = 0,04, **Waschknöpfe** 3 Dbd. = 0,06, **Prima Leinenknöpfe** 3 Dbd. = 0,10, **Nickelknöpfe** (I. Qualität) 3 Dbd. = 0,07, **Mechanik-Tragenknöpfe** Dbd. = 0,10, **Tragenknöpfe** Stk. = 0,05, **Roß Bettfenkel** mit Poupon 3 Stk. = 0,10, 0,15, **Angehäkelte weiße Zackenlitze** Stk. 4 Mtr. = 0,10, **Sut-Gummiband** Mtr. = 0,03, **Strumpf-Gummiband** Mtr. = 0,06, 0,10, 0,15, 0,20, **Sohlbandsnäbe** Dbd. = 0,09, 0,15, 0,19, **Schweißblätter** Paar = 0,08, **Rodschnur** 6 1/2 Mtr. = 0,09, **Herculescordel** 6 Mtr. = 0,15, **Vorwerk Plüschvorstoß** Mtr. = 0,18, **Moirée-Rockfutter** Mtr. von 0,20 an, **Cöperfutter** Mtr. von 0,30 an, **Grau/Schwarz Tailenfutter** Mtr. von 0,45 an, **Rockgaze** Mtr. von 0,18 an, **Clättigaze** Mtr. = 0,40.

Centimetermaasse 0,05.

Breite Schuhfenkel 4 Paar 0,10, **Schuhfenkel, lang** 3 Paar 0,04.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Januar.

Vor Berathung des Antrages Kanitz führt Graf Kanitz aus, er trete nunmehr zum dritten Male vor den Reichstag mit der Bitte, einer Maßregel zuzustimmen, welche geeignet sei, der Noth der Landwirtschaft abzuhelfen. Die Beurtheilung seines Antrages sei günstiger geworden, da die Hoffnungen auf Besserung der Marktlage sich erfüllt haben. Die Landwirtschaft stehe einmüthig auf dem Boden des Antrages, woraus sich schließen lasse, daß das Deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht gesonnen sei, die Landwirtschaft zu Grunde gehen zu lassen. (Sehr wahr, rechts.) Durch die neue Fassung seien bezüglich der Handelsverträge alle Bedenken beseitigt. Gegen den Wortlaut der Handelsverträge verheißt der Antrag sicher nicht, aber auch nicht gegen die Vertragsstreue. Redner weist darauf hin, daß die Getreideinfuhr aus Oesterreich in Deutschland in den letzten Jahren außerordentlich abgenommen habe. Für Oesterreich seien also die die Handelsverträge gethätigen Hoffnungen nicht eingetreten. Die Einfuhr aus Argentinien und Chile habe sich um das 24fache erhöht. (Hört, hört! rechts.) Gegenüber diesen Thatfachen könne eine Verständigung mit den Handelsvertrags-Ländern, auch mit Rußland nicht schwer sein. Ich rechne auf die Hälfte des Centrums; die Regierung möge die Verbeugung im Lande anleihen, wir brauchen Thaten, nicht Worte. (Wiederholter lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall führt aus: Der Antrag hat unerfüllbare Forderungen großgezogen und giebt Anlaß zu Beunruhigungen und Nothfragen. (Lachen rechts.) Man kann von einer Nothlage der Landwirtschaft sprechen (Zuruf rechts: Kann?), aber ein allgemeiner Nothstand besteht nicht. Zur Widerlegung des Vorwurfs, daß die Regierung nur Worte mache, verweise ich auf die bereits gemachten Vorlesungen. Der Nothstand vieler Landwirthe ist in erster Reihe durch die Verschuldung herbeigeführt (Wiederdruck rechts). Die Handelsverträge haben die üble Lage der Landwirtschaft nicht verschuldet. Glauben Sie, wir hätten jetzt höhere Getreidepreise, wenn die Handelsverträge nicht abgeschlossen wären? Alles kommt auf Conjunkturen an.

Was war das Resultat der Zollherabsetzung in Frankreich? Der Courszettel zeigt Ihnen, daß wir in China höhere Getreidepreise haben als in Paris. In ähnlicher Lage wie die Landwirtschaft, haben sich doch auch Handel und Gewerbe, namentlich das Klein-gewerbe befunden. Die preussische Regierung hat der Handelskammer gegenüber niemals Wünsche nach günstigeren Verträgen über die Handelsverträge kundgegeben. Die Handelskammern würden einem solchen Wunsch auch nicht wahrhaben. Wer nicht für den Antrag Kanitz stimmt, gleichet einem Manchestermann. Ihr Kampf gegen die Markt-beugung ist um so schonenlicher, als 1871 unser größter Staatsmann mit Frankreich die Markt-beugung abgeschlossen hat. Der Antrag Kanitz ist handelspolitisch völlig unumkehrbar, praktisch undurchführbar und unterliegt sozialpolitisch den schwersten Bedenken. Nun soll der Bundesrath die Frage lösen; er wird aber diesem Ihrem Vertrauen nicht entsprechen können. Was Sie verlangen, ist nicht Revision, sondern Negation der Verträge. Wir können auch ein Getreidemonopol nicht einrichten, denn wir können nicht heute vertragsmäßig Getreide zulassen und morgen sagen: „Jetzt machen wir die Thüre zu.“ (Zustimmung links.) Staatssekretär von Marschall legt sodann die praktische Undurchführbarkeit des Antrages dar. Die Controlleinrichtung, welche notwendig würde, würde gerade den Bauern verheerend sein. Das Reich kann ebensoviele normale Getreidepreise gewährleisten, wie normale Löhne. Die Regierung greift überall ein, wo es ihr geboten und zweckmäßig erscheint. „Dieses Programm hat weniger verbende Kraft, aber desto sichereren Erfolg, als Ihr sogenanntes großes Mittel. Je mehr Sie das Erreichbare ins Auge fassen und je mehr die besitzenden Klassen ein Beispiel von Genügsamkeit geben, um so sicherer können wir bewahren, daß auch auf dem Boden der heutigen Wirtschaftsordnung alle Volkstheile den gleichen Schutz des Staates genießen.“ (Geheißter, andauernder Beifall links und im Centrum und Rechts.)

Abg. Graf Galen (Ctr.) erklärt, das Centrum lehne den Antrag vorbehaltlos ab und werde auch gegen eine Commissionsberathung stimmen. Mit den sogenannten kleinen Mitteln könnte der Landwirtschaft allmählich geholfen werden.

Abg. Graf Schwerin (konf.) befragt den Antrag.

Abg. Kiderit: Ein schöner Friede ist es, den Sie uns anbieten, indem Sie sich immer weiter sozialistisch entwickeln. So dankbar wir dem Herrn Staatssekretär Frhr. v. Marschall auch sind, daß er sich die undankbare Mühe genommen hat, diesen politisch und wirtschaftlich unhaltbaren, ungewöhnlichen Antrag zu kritisieren, ist es doch eine traurige, beschämende Thatsache, daß die erste Vertretung einer großen Culturnation sich damit drei Jahre abquälen muß. (Sehr richtig! links.) Wohl rechts.) Herr von Böß erklärte, die Nationalliberalen wählten für den Bund der Landwirthe sein oder verschwinden. (Heterkeit.) Vom Centrum sagte er, guter Propheet ist Herr v. Böß nicht. (Heterkeit.) Ich mit der Landwirtschaft für gleichbedeutend angeden und namentlich den Bruder Bauer schreiben von dem Vorlesenden des Stolper der Kolberg-Köbliner Wahl. Diese und die Wahl in Halle-Hertford war keine günstige Probe für den Antrag Kanitz. Redner schildert sodann die demagogische Agitation der Bundesagitatoren, welche mit Hilfe der Amtsvorsteher überall Propaganda zu machen suchten, auch in Städten, die keine Gewerbetreibenden zum Vortritt nöthigen. Der Herr Reichstagsrat hat durchaus richtig erklärt, daß die große Majorität der Landwirthe keinen Vorbehalt von einer künstlichen Erhöhung der Getreidepreise haben wird. Der Bund der Landwirthe hat eine Enquete veranstaltet, schweigend aber

darüber. Die bayerische Enquete beweist, daß eine große Zahl von Landwirthen kein Getreide verkauft und daß die Agitation zur Verbreitung des Selbstmordes die Landwirtschaft schwer schädigt. (Sehr richtig! links.) Die Landwirtschaft ist das wichtigste Gewerbe, aber ihre Freunde sind es nicht, die die Meinung verbreiteten, ihr sei nur durch sozialistische Projekte zu helfen. Die deutsche Nation will weder den Sozialismus der agrarischen Junker, noch den der Sozialdemokraten. (Geheißter Beifall.)

Abg. Graf Herbert Bismard (fraktionslos) führt aus, der Antrag Kanitz sei stellen für ein Nothbehelf, wie ja auch der Schutzzoll nur ein Nothbehelf sei. Der Antrag habe seine verbende Kraft bewiesen, denn er gelte heute hundert Unterchriften und zwar aus den verschiedensten Parteien. Die sogenannten kleinen Mittel nützen nicht viel.

Abg. Graf Beckersdorf-Welzen (Welse) spricht sich gegen den Antrag aus.

Morgen 1 Uhr weitere Berathung. Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Serrenhaus.

Sitzung vom 16. Januar.

Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel verlas ein Telegramm des Fürsten zu Stolberg-Berngerode, in welchem dieser die Wahl zum Präsidenten annimmt. Das Präsidium erhielt die Ermächtigung, dem Kaiser in aller Ehrerbietung und Treue die Glückwünsche des Hauses zu überbringen. Ein Schreiben des Ministers des Auswärtigen betreffend die strafrechtliche Verfolgung der „Schaumburg-Vispinger Volksz.“ wegen Verleumdung des Serrenhauses ging an die Verleumdungscommission. Der Verleumdung betreffend die Errichtung einer Generalcommission in Königsberg wurde an die Agrarcommission verwiesen. Bezüglich des Entwurfes eines Anwerbensrechts bei Renten- und Anstaltsgütern wird beschlossen, denselben nach einer ersten Lesung im Plenum einer Commission von 15 Mitgliedern zu überweisen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Erste Lesung des Anwerbensrechts-Entwurfes bei Renten- und Anstaltsgütern.)

Schluß 2 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Januar.

Das Haus wählte den bisherigen Präsidenten von Köller und ersten Vice-Präsidenten Frhr. v. Serrenhaus durch Zuzustimmung.

Zum zweiten Vice-Präsidenten wurde Dr. Krause (natl.) mit 273 von 290 abgegebenen Stimmen gewählt.

Zu Schriftführern wurden gewählt die Abgeordneten Bode, Jerusalem, Jmwalde, Dr. Trmer, Meister, Ollen, M. v. Buch und Worgewski.

Zu Quästoren beruht der Präsident die Abgeordneten Sattler und Buch.

Nach der somit erfolgten Constatirung erhält das Präsidium auf sein Eruchen die Ermächtigung des Hauses, Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Alexander aus Willde des Hauses sowie die freudige Theilnahme desselben an der fünfzigjährigen Jubelfeier des Deutschen Reiches auszusprechen.

Finanzminister Dr. Miquel legt hierauf den Etat für 1896/97 vor und äußert die Möglichkeit, daß bei vorläufiger Veranlagung der Einnahmen und Ausgaben das rechnungsmäßige Defizit hauptsächlich noch theilweise verschwinde, welches sich bei der Einnahmestellung aus der Verquickung der schwankenden Reichsfinanzen mit den Staatsfinanzen ergebe. Der Minister hofft, daß die er unheilbare Zustand ein Ende nehme. Ueber die Art und den Grad der Schuldentilgung sowie über die Verwendung der Ueberschüsse werde dem Hause noch in dieser Tagung eine Vorlage zugehen. Unter den weiteren Vorlagen, welche der Finanzminister ankündigt, befindet sich ein Anleihegesetz für den Bau von Sekundärbahnen.

Für Einrichtung von genossenschaftlichen Kornhäusern sind in den Etat einige Millionen eingestellt. Die Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung seien um 42 Millionen höher veranschlagt. Das Extraordinarium weise eine Ausgabe von 12 Millionen zur Vermehrung der Eisenbahnbetriebsmittel auf.

Die Besserung der Finanzlage sei einerseits durch den großen Aufschwung von Handel und Industrie hervorgerufen, andererseits aber auch die Folge der konsequenteren pflanzlichen Behandlung der eigenen Einnahmen des preussischen Staates und der Vorsicht in der Bemessung der Ausgaben.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Erste Lesung des Etats.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Aus den Provinzen.

Danzig, 16. Jan. Die große Ballfestlichkeit, welche im Februar in den Festräumen des Oberpräsidiums stattfinden soll, und zu welcher seitens des Herrn Oberpräsidenten stets gegen 500 Einladungen in Stadt und Provinz ergehen, wird diesmal voraussichtlich getheilt werden, und zwar derart, daß zwei größere Festlichkeiten innerhalb eines kurzen Zeitraums einander folgen. — Die Zufuhr von frischen schwebelichen Heringen ist gegenwärtig ganz enorm; nachdem erst vor einigen Tagen der Dampfer „Valder“ 2750 Kisten gebracht hatte, trafen gestern mit dem Dampfer „Zoppot“ über 2700 Kisten ein. Diese Zufuhr, welche einem Gewicht von rund 15000 Ztr. entspricht, geht größtentheils sofort in die Provinz. — Der bisher bei der hiesigen Provinzial-Steuerdirektion beschäftigt gewesene, kürzlich nach Potsdam verlegte Hauptzollamts-assistent Kuschel, hat sich, wie jetzt erndet ist, während seiner hiesigen amtlichen Thätigkeit einer Unterklagung im Betrage von 243 Mk. schuldig gemacht. Die Untersuchung gegen den ungetreuen Beamten ist eingeleitet.

Danzig, 17. Jan. In der Dienstagversammlung des deutsch-österreichischen Alpenvereins, Section Danzig, machte der Vorsitzende, Herr Dr. Hanff, die Mittheilung, daß die Generalversammlung des Alpenvereins vom 27.—29. August in Stuttgart stattfinden wird. Ferner lud er zur Subscription auf den Atlas der

Alpenflora ein, dessen zweite Auflage vom Central-ausschusse besorgt wird und der in 10 Lieferungen à 3 Mk. vom April an erscheinen wird. — Von der Gemelndevertretung in Enneberg ist ein Schreiben eingegangen, daß der alte Gemeinderath einen Beschluß über den Pfahlauf zur Hütte nicht mehr fassen will, sondern dem nächsten neu zu wählenden Gemeinderath die Entscheidung überlassen wird. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Sache, wenn auch langsam, doch endlich zur Zufriedenheit erledigt werden wird.

Dirschau, 16. Jan. In der gestrigen General-versammlung der hies. Kaufm. Krankenkasse wurde die definitive Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Kaufmann Emil Priebe, zum Stellvertreter Herr Kaufmann J. Götz zum Kassirer Herr Buchhalter A. Schmidt, zum Schriftführer und Controlleur Herr Kaufmann A. Heßlinger, zu Beisitzern die Herren Fabrikbesitzer Reich und Kaufleute Harder, Vippeld und Kluth. Als Ersatzmänner für den Kassirer wurde Herr Kaufmann Ahmann, für den Controlleur Herr Kaufmann Eisenstadt gewählt.

Neustadt, 15. Jan. Die Beerdigung des Bürgermeisters März fand heute unter großer Theilnahme statt; vertreten waren der Kreisauschuss, an der Spitze der Landrath Graf Kapferlin, der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore, der Gesangsverein „Concordia“, die Executiv-Beamten der Volkshilfsverwaltung und die freiwillige Feuerwehr, deren Mitglieder den mit prachtvollen Blumen und Palmenwedeln reichgeschmückten Sarg zuerst in die Kirche trugen. Hier hielt Herr Superintendent Luckow eine ergreifende Rede, worauf der Gesangsverein „Concordia“ das Lied intonirte: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.“ Dann erfolgte die Ueberführung nach dem Friedhofe, woselbst nach Einsegnung der Leiche der Gesangsverein noch einen Trauergefang anstimmte.

Tuchel, 15. Jan. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben nunmehr die Erbauung einer Kühlhalle für das städtische Schlachthaus beschlossen und soll der Bau demnächst vergeben werden.

M. Briesen, 14. Jan. Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltet am 18. d. Mts. zur Gedenkfeier der Wiedererrichtung des deutschen Reiches einen Unterhaltungsabend im Saale des hiesigen Schützenhauses. Mannigfache Aufführungen, abwechselnd mit patriotischen Gesängen, sowie ein Tanz zum Schluß, sind in Aussicht genommen. — Mit der Parzellirung der von der Landbank angekauften Herrschaft Karbowo, in unserem Nachbarort Sirozowa gelegen, wird bereits begonnen. Es soll mit Recht angelegt werden, daß Karbowo eine der schönsten Besitzungen der Gegend ist.

Senzburg, 15. Jan. Gestern in der Dämmerung sind auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Jagdhaus zwei Männer, der Maurer Badermann von hier, sowie der Arbeiter Jockel aus dem 2. Welle unteren Merktensdorf, welche beim Fischen als Geheiltätigkeit waren, ertrunken. Infolge der Dunkelheit geriet der Schiltner der Fischer in ein offenes Loch und während die anderen Fischer gerettet wurden, geriet die beiden Verunglückten unter das Eis. Die Leiche des Jockel ist bis zur Stunde noch nicht gefunden. Auch die beiden Pferde sind ertrunken.

Thorn, 15. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wählte die Versammlung zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter die Herren Proffor Vorstke und Steuereinspektor Henkel wieder. Nach dem Bericht über die Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1895 wurden in 22 Sitzungen 468 Vorlagen erledigt, gegen 368 im Jahre zuvor. Die Versammlung genehmigte den Haushaltsplan für die städtische Kasse für 1896/97 in Einnahme und Ausgabe mit 42720 Mk. Der Ueberschuß ist auf 2600 Mk. veranschlagt. Dem Artillerie-Depot wurde für 1400 Kubikmeter Wasser aus der städtischen Leitung, welches infolge eines Rohrbruches abgelassen ist, ein Ausnahmepreis von 10 Pfg. pro Kubikmeter bewilligt. Um den Abfluß des Holzes aus den städt. Forsten nach den Niederungsforsten zu heben, sollen die Wege von Barbarken nach Wiesenburg und von Thorn nach Schwarzbruch festgelegt werden. Dazu bewilligte die Versammlung 4000 Mk. Vom Kreis-ausschuss ist zu den Begebenheiten eine Delegation in Aussicht gestellt worden. Die Vorschüsse zur Erbauung der Wasserleitung und Canalisation betragen über 665 000 Mk. und müssen demnächst anderweitig gedeckt werden. Es wird wohl noch eine neue Anleihe erforderlich sein. Zur Bezahlung des vom Präses gestauten Grabenlandes sind bisher 118 899 Mk. Vorschüsse aufgenommen. In nicht öffentlicher Sitzung wurde Herr Ingenieur Becklin als städtischer Oberingenieur und Herr Bauhüher Droeg als Betriebsführer angestellt. Wegen Wiederbesetzung der Stadt-baurathstelle soll in nächster Sitzung das Erforderliche beantragt werden.

Neuenburg, 16. Jan. Seit vorgestern Abend weilt der Regierungs- und Schulrath Dr. Hennig-Martenwerder in unserer Stadt. Gestern revidirte er mit dem Kreis-Schulinspektor Engelken die Schulen in Städt. Hochlin, Nischlamo und Sabudowna. — Gestern traf der Provinzial-Steuerdirektor Kolln aus Danzig zur Revision ein. — Der Schneiderlehrling Strippentow Iprenge vor einigen Tagen auf der Weichsel mit Pulver das G.S. Da flog ihm eine ganze Ladung beim Entzünden ins Gesicht. Wenn ihm dasselbe auch arg verbrannt ist, so scheinen die Augen doch nicht gelitten zu haben. — Von einem Akt der Robheit ist aus Eipenhöhe zu berichten. Der Besitzer Morobn hatte mit dem Besitzer Jahn einen Streit, der zu Thätlichkeiten führte. Morobn schlug nun dem Jahn, wenn wir recht berichtet sind, mit einer „Munze“ über das linke Auge, so daß der Knochen der Stirn zerbrach und das Auge ausge schlagen wurde. — In Or. Komorst hat sich der Sohn eines Besitzers auf einer Hochzeit mit dem Revolver in die Hand geschossen. — Der Gastwirt Gramie-Or. Komorst hat seine Gastwirtschaft für den Preis von 34500 Mk. an Felske daselbst verkauft.

Schönfeld, 16. Jan. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Demlin wurde von dem Schriftführer Herrn Kringel der Jahresbericht erstattet. Es sind 8 Sitzungen abgehalten. Der Besuch betrug 75 pCt. Der Verein hat im Laufe des Jahres u. A. eine Eber- und Bullenstation, gegen

200 Cr. künstlichen Dünger und eine Anzahl Obstbäumchen erhalten. — In der morgenden Sitzung des Schönecker Radfahrervereins werden die Mitglieder ihre Fahrradnummern und Legitimationen erhalten. — Zur Feier des 18. Januars laden der hiesige Reiterverein und der Magistrat alle Bürger Schönecks und Umgegend zu einem allgemeinen Festcommers ein. — Nach der neuesten Zählung hat Schöneck 2887 Einwohner, unsere Kreisstadt Verent 4544 Einwohner. Als diese Städte im Jahre 1772 an Preußen fielen, hatte Schöneck 1005, Verent nur 602 Einwohner. Im Jahre 1819 hatte Schöneck 1625, Verent 1146 Einwohner. 1861 Schöneck 2371, Verent schon 3319 Einwohner. 1890 Schöneck 2813, Verent 4299 Einwohner.

Konitz, 15. Jan. Das Hotel Gracia ist, wie wir erfahren, heute durch Kauverträge in den Besitz des bisherigen Oekonomen des Schützenhauses in Graudenz, Herrn Kühn, für den Preis von 126 000 Mark übergegangen. Der Käufer wird das Hotel schon in nächster Zeit übernehmen.

Schlochau, 15. Jan. Am 14. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden im Alter von nahezu 79 Jahren der Herr Königl. Oberförster a. D., Rittergutsbesitzer Eugen Furbach auf Stolzenfelde. Der Verstorbenen war eine Reihe von Jahren im Staatsdienste als Verwalter der Oberförstereien Zanderbrück und Lindenberglöbta, demnach als Grundbesitzer im Kreise ansehnlich und hat sich in einer größeren Anzahl von Ehrenämtern um die Verwaltung des Kreises sehr verdient gemacht.

Proffen, 15. Jan. Infolge eines im Wirthshaus vorausgegangenen Wortwechsels überfielen in der Nacht zum 13. Januar drei Mitglieder der Ostpreussischen Südbahn den Sattelmacher B. auf der Straße, mißhandelten ihn auf das Gröblichste und brachten ihm mehrere Messerstiche bei, von denen einer die Lunge verletzete. Das Verbrechen ist gefahrdrohend. (Gesell.)

Aus dem Kominter Haide, 15. Jan. Die Nachrichten über Verlegung der Oberförsterei von Goldup nach Theerhude scheinen sich zu bestätigen, und zwar nicht, wie man nun erzählt, daß vom Koller angekauft Wellerische Hotel als Oberförstereiwohnung Verwendung finden, sondern man spricht von einem Neubau, der wie das kaiserliche Jagdhaus im norwegischen Stille gehalten und dem Schlosse gegenüber auf dem anderen Kominterufer auf den Wellerischen Sandbergen errichtet werden soll. Der zukünftige Baucomite hat bereits den Auftrag erhalten, die nötigen Zeichnungen anzufertigen. Außerdem werden im Laufe des nächsten Sommers auch noch andere Bauarbeiten wie zum Beispiel Arbeiterwohnungen und Stallgebäude zur Ausführung gelangen. — Als eine beloudere Veränderung in der Kominter Haide dürfte erwähnenswert sein, daß auch die bis jetzt in Goldup gewesene Forstfahne vom 1. April ab nach Theerhude, dem Mittelpunkt der Haide verlegt werden wird. Herr Forstmeister Jütz-Warren der bereits vor zwei Jahren sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert, gedenkt zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand zu treten. Als Nachfolger wird bereits Herr Oberförster v. Window's Goldup genannt; jedoch bleibt die Bestätigung dieser Nachricht noch abzuwarten.

Aus dem Kreise Bistullen, 15. Jan. Der Besitzer R. zu J. war vor einigen Wochen an der Influenza erkrankt. Nach nicht völlig genesen, machte er sich schon aus dem Bette, wodurch er sich eine Entzündung zuzog und in die Krankheit zurückfiel. Da ärztliche Hilfe nicht zuzuzogen wurde, so hat er jetzt den Verlust des Gehörs zu beklagen. — Zwei Kinder des Eigenkathners R. zu R. vertrieben sich am vergangenen Sonntag durch das sogenannte „Streckendel-piel“ die Zeit, wobei die Nadeln auch in den Mund genommen wurden. Dem achtjährigen Töchterchen des Besitzers passirte dabei das Unalück, daß es einige Nadeln verschluckte. Nach ärztlichem Gutachten dürfte das Mädchen in Folge dessen kaum mit dem Leben davonkommen.

Schlauwe, 14. Jan. Die vom Magistrat gemachte Vorlage wegen Errichtung einer neuen Irrenanstalt in Komorn und Beschlußfassung über das Anbieten eines Capitals zur Förderung der Sache für die Stadt Schlauwe wurde in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig angenommen und zu diesem Zwecke eine Summe von 50 000 Mk. bewilligt.

Stolz, 15. Jan. Der Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, Dr. Hahn, welcher 35 Jahre lang zur höchsten Zufriedenheit derselben sein Amt verwaltete, hat dasselbe niedergelegt und ist mit Pension in den Ruhestand getreten.

Gnesen, 15. Jan. Gestern Abend brach auf dem Gute Mielzgnel im Viehstalle Feuer aus, welches diesen wie einen zweiten Viehstall und einen Pferde-stall vollständig einäscherte. Außer den auf den Ställen lagernden Futtermitteln sind ungefähr 40 Milchkuhe, ein Theil Jungvieh und 12 Fohlen mit verbrannt. Die Pferde wurden gerettet, ebenso einlages Jungvieh und die Deputatkuhe, welche die Gutsleute noch herausziehen konnten; bei den herrschaftlichen Kühen kam schon die Hilfe zu spät.

Aus dem dunklen Paris.

Kriminalistische Skizzen von Paul Lindenberg. Nachdruck verboten.

III. Aus den Geheimnissen der Sicherheitspolizei.

(Fortsetzung) So traf einmal ein Agent im Tuilleriesgarten einen Mann, der ihm verdächtig vorkam, er folgte ihm. Jener merkte es und stieg schnell in einen der Rue Rivoli hinunterfahrenden Omnibus, auf den auch der Polizist sprang und sich dem Flüchtling gerade gegenüberbelegte, ihn scharf betrachtend. Nach einigen Minuten sagte der Verdächtige leise: „Bitte, mein Herr, verhaften Sie mich nicht hier vor allen Menschen.“ Als der Omnibus in Verfolg seiner Fahrt am Zufußpavillon vorbeifuhr, stieg der Agent mit seinem Gegenüber aus und lieferte ihn im Depot ab, aus dem der Betreffende am selben Morgen ent-sprungen war. Der echte und rechte Geheimpolizist muß instinktiv schon wissen, wo und wie bei einer Verfolgung zunächst einzusetzen ist. Einige Chefs der Pariser Sicherheits-

Der Hausfreund.

Tag.

„Altpreussische Zeitung“.

Nr. 15.

Elbing, den 18. Januar.

1896.

Wege des Schicksals.

Original-Roman von Heinrich Norbert.

Nachdruck verboten.

17)

„Da ist ja der Bericht über den Maskenball im Overnhause,“ sagte er. „Zur habt mir noch gar nichts davon erzählt. Gabt Ihr Bekannte?“

Marie antwortete nicht, sondern schlug die Augen nieder und wurde ein wenig roth. Das entging dem Alten nicht.

„Ja aber rücte mit der Wahrheit heraus. Wir iraten dort den Freiherrn von Neden, kurz bevor wir weg gingen.“

„Wieder dieser Freiherr! der muß auch überall dabel sein!“

„Aber Vater,“ sagte Ida, „Mädchen von unserem Alter können doch nicht ganz und gar von dem Umgange mit Herren abgehalten werden.“

„Du sprichst wie Du's verstehst. Aber warum trifft dieser Umgang nicht Euresaleichen, sondern einen so hochstehenden jungen Mann? Ich wünsche nicht, daß meine Töchter zum Spitzzeug eines großen Herrn herabgewürdigt werden sollen; denn dazu sind sie mir zu gut. Und da Ihr nunmehr wißt, wie es bei mir steht, so erwarte ich mit aller Bestimmtheit, daß meine Worte endlich Beachtung finden werden. Ich verbiete Euch ein für alle Mal den Umgang mit Herrn von Neden und ich hoffe, der Befehl des alten Vaters wird bei Euch wohl etwas gelten.“ Darauf verließ er zornig das Zimmer, die Mädchen in höchster Bestürzung zurücklassend.

„Ein seltener Besuch, lieber Bantendorf,“ sagte Kurt zu dem noch in früher Morgenstunde in sein Gemach eintretenden Dragoner. „Was verschafft mir die Ehre?“

„Etwas Ungewöhnliches, wie Sie aus der Zeit meines Besuchs wohl schon errathen haben werden, Herr Kamerad,“ erwiderte der Andere, indem er Kurt die Hand reichte.

„Na dann schließen Sie los!“

„Ich bin Soldat, wie Sie, und deshalb kein Freund von Umkleisen. Zur Sache also. Man hat gestern im Kasino von dieser Rosenthal'schen Verlobungsgeschichte im Kreise

Ihrer Bekannten gesprochen. Eine lebhaftere Debatte entwickelte sich darüber.“

„Das war zu erwarten.“

„Man fand die Sache keineswegs so glatt, als sie zu liegen scheint und bedauerte namentlich Ihren Herrn Vetter.“

„Sprach man von einem Rencontre zwischen ihm und dem Grafen?“

„Eine solche Ansicht hörte ich Niemanden vertreten. Aber mitten in unsere Debatte hinein fiel die Ankunft Flemming's. Wir waren natürlich sammt und sonders d'stills genug, das Gespräch sofort abzubrechen. Aber das schien keineswegs des Grafen Wunsch. Er selbst berührte die Angelegenheit wieder, nachdem er kaum Platz genommen und betonte, es läge in seinen Wünschen, daß wenigstens seine nächsten Bekannten in der Sache klar sähen.“

„Ah, also zur Hauptsache!“

„Der Graf hob schießlich hervor, es sei böswillig in der Residenz verbreitet worden, sein Wort binde ihn an Ihre Schwester, Herr Kamerad.“

„Das sagte er?“

„Ja, und fügte hinzu, dieses Gerücht stamme nicht von der Dame, das wisse er genau, sondern aus einem Cavalier und Soldatenkopfe. Und er bezeichne es hiermit als eine Lüge. Und deshalb bin ich gekommen, um —“

„Ich verstehe vollkommen — Sie sind ein treuer Freund — aber — es geht nicht.“

„Es geht nicht?“ wiederholte der Andere mit unverhehltem Erstaunen.

„Nein, nein, — es ist ganz ausgeschlossen, Sie verstehen mich doch, Herr Kamerad?“

„Allerdings, das heißt nicht ganz; aber Sie verzeihen, ich muß gehen. Ich dachte verpflichtet zu sein, Ihnen Kenntniß von dieser Verleumdung hinter Ihrem Rücken zu geben. Sie schien schwerwiegend genug für eine Verfolgung mit der Waffe. Doch das untersteht lediglich Ihrem Ermessen. Guten Morgen!“

Curt hielt dem Fortgehenden die Hand hin, aber der Dragoner hatte mit der Rechten an seinem Säbelgehänge zu thun und in der Linken hielt er die Mütze. So kam es, daß die hingehaltene Hand unberührt blieb.

Ein Gefühl drückender Befangenheit blieb bei Kurt von Neden zurück, als Bantendorf gegangen war. Es kam ihm ganz so vor, als ersticke ihn die Luft in seinem Zimmer und als ob die Decke über ihm zusammenstürzen wollte,

um ihn zu begraben. Es litt ihn nicht mehr in dem engen Raume. Er mußte Luft haben, er mußte unter Menschen.

Er ging nach der Caserne des Regiments. Des Dienstes täglich gleichgestellte Uhr wies ihn obnebles dahin. Aber wenn er geglaubt hatte, unter den Kameraden eine Ableitung für seine quälende Mißstimmung zu finden, so sah er sich darin gründlich getäuscht.

Der Major, den er im Kasernehofe zuerst begrüßte, dankte ihm sehr höflich, aber sehr kühl. Auch seiner vertraulichen Anrede hielt er nur auf drei Worte. Stand; er schützte Geschäfte vor und ging zum Regiments-Commandeur hinein.

Nirgends verbreiten sich Nachrichten über mißfällige Aufnahme von Handlungen der Untergebenen seitens der Vorgesetzten schneller, als in einer Caserne. Das wußte der Rittmeister aus Erfahrung und fand es heute an seiner eigenen Person bestätigt.

Die Kameraden wichen ihm aus, wo sich das irgend thun ließ, und wer ein Zusammentreffen mit ihm doch nicht vermeiden konnte, der wußte sich unter allen möglichen plausiblen Vorwänden wieder von ihm, so rasch als es irgend anging, frei zu machen.

Sobald die Dienststunden das irgend gestatteten, ging der Rittmeister nach dem Schlosse. Er mußte diese in so hohem Grade unerquickliche Angelegenheit notwendigster Weise mit seinem Vater besprechen.

Der Hofmarschall war bereits von seinen Dienstverrichtungen zurückgekehrt. Er empfing seinen Sohn sofort.

„Dein Gesicht weisagt mir nichts Gutes, Kurt,“ begann er.

„Meine Nachrichten sind auch nur trübe,“ versetzte der Rittmeister. „Es geht mir übel, Vater. Ich habe des Lebens satt.“

„Oho,“ entgegnete die Excellenz, „das sind ja recht wunderbare Weltanschauungen bei einem Manne Deines Alters.“

„Du wirst sie verstehen, wenn Du mich gehört hast.“

Der Rittmeister erzählte die Einzelheiten des Bankendorfschen Besuches vom Morgen. Und als er zu der Stelle kam, wo davon die Rede gewesen, daß Graf von Flemming Vater oder Sohn der Lüge geziehen hatte, da griff der Hofmarschall plötzlich krampfhaft nach seinem Herzen und sank auf das Sopha.

Das beängstigte den Rittmeister aufs Außerste. Von allen solchen Zufällen war der Vater bisher verschont geblieben.

Der Alte winkte mit der Hand, um ihn zu bedeuten, daß er sich beruhigen möge. Und nachdem er einige Minuten schwer athmend auf den Kissen geruht hatte, richtete er sich wieder auf; er schenkte seine Kräfte allmählich wieder zu finden, nur seine Stimme klang noch schwach und bebend.

„Es ist nichts und wird vorübergehen. Am Weihnachtsabend überfiel es mich zum

ersten Mal und seitdem wiederholt es sich öfters.“

— „Du solltest ärztliche Hilfe zu Rathe ziehen.“

„Für das, was mir noch zu thun übrig bleibt, langt meine Gesundheit aus. Gemüths-bewegungen nur sind schädlich. Fahre in Deinem Berichte fort.“

Das that der Rittmeister, und als er zu Ende gekommen war, sagte der Hofmarschall:

„Ich verstehe, was Dich drückt. Du suchst einen Ausgleich für das, was Du nicht thun darfst. Der König wird ihn geben.“

„Und das willst Du vermitteln?“

„Er wird anerkennen, daß wir seinen Intentionen in strengster Weise zu entsprechen bereit sind. General von Hartmann wird einen bezüglichen Wink von ihm erhalten.“

„Du nimmst mir einen Stein vom Herzen.“

„Wie sieht es sonst. Hast Du ihn gesprochen?“

„Es war abermals ein vergebliches Bemühen; aber etwas hat es mir doch eingebracht.“

„Nun?“

„Er ist bereit, Satisfaction zu geben. Ich werde das zu benutzen verstehen.“

Fünftezehntes Capitel.

Was der Hofmarschall gewollt hatte, geschah thatsächlich.

Der König nahm den Vortrag des Hofbeamten beifällig entgegen und hatte nichts an dem Verhalten der Theilhaftigen anzusehen.

Und als an demselben Vormittage General von Hartmann dem Könige seinen Rapport erstattete, da kam der erwartete Wink zum Vorschein.

Der König hatte nämlich dem General gegenüber seine Zufriedenheit darüber zu erkennen gegeben, daß die Ehrenhändel unter den Offizieren in jüngster Zeit eine von ihm mit Freude begrüßte Abnahme gefunden hätten. Die letzten unglückseligen Vorkommnisse unter der Studentenschaft legten dem Offiziercorps die gebieterische Pflicht auf, allen derartigen Ausschreitungen, wo es sich irgend vermeiden lasse, aus dem Wege zu gehen. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei zu derartigen Dingen am allerwenigsten geeignet. Wenn es also zu seinen Ohren gekommen sei, daß jüngst ein angesehener Offizier, den im Punkte der Ehre und des Muthes auch nicht die allerleisesten Zweifel treffen könnten, einem ihm in feivoller Weise nahegelegten Duelle mit aller Berechtigung dazu ausgewichen sei und deshalb von seinen Kameraden mit mißgünstigen Augen betrachtet werde, so sei dieser Vorfall ganz dazu angethan, das ernsteste Mißfallen des Königs gegen diejenigen zu erregen, welche sich eines solchen durchaus unberechtigten Verfahrens schuldig gemacht hätten.

Das schrieb sich der General hinter die Ohren.

Nach am selben Tage wurden die Regiments-Commandeure in vertraulicher Weise von dieser Willensäußerung des Fürsten in Kenntniß gesetzt.

Und von ihnen aus geschah das Gleiche nach weiter hinunter.

Das half.

Mittmeister v. Reden kam nicht mehr in die Verlegenheit, daß ihm einer der Kameraden die Hand verweigerte oder auswich.

Aber die alte Cordialität, die ihn mit so vielen Gleichstehenden früher verband kam nicht wieder zum Durchbruch. Es fiel nicht das leiseste Wort oder die geringste Anspielung; aber es war eben nicht mehr so, wie sonst. Der Ton war artig, höflich, aber kühl, die Vertraulichkeit, die Herzlichkeit der Kameraden fehlte; der Ring, innerhalb dessen er gemeinschaftlich mit den Uebrigen gestanden, hatte sich seit jener Unterredung mit Denkerdorf geöffnet und, nachdem er ihn allein ausgefloßen, wieder und ebenso fest, wie früher geschlossen.

Diese Verhältnisse hatten es zur natürlichen Folge, daß sich der Mittmeister, weil er sich im Kreise der Kameraden nicht wohl fühlte, mehr und mehr von diesen zurückzog. Aber Curt von Reden war keineswegs der Mann, mit sich allein ein beschauliches Leben zu führen. Ein flotter Cavallerie-Offizier gelangt wohl sehr selten überhaupt zu derartigen Wünschen und sicher regelmäßig kaum vor der Zeit, wo er die Uniform an den Nagel gehängt hat und fern von der lebhaftesten Garnisonstadt seinen Wohl in ländlicher Einsamkeit auf dem ererbten Familiengute zu bebauen beginnt.

Der gewohnten Lebensweise zu entsagen, die Zerstreuungen, Vergnügungen und geselligen Freuden zu meiden, war ganz und gar nicht nach seinem Geschmack. Er ließ also das Gewohnte in gewohnter Weise weitergehen; allein wo er sonst die Kameraden an erster Stelle zum Verkehr mit sich herangezogen hatte, da benutzte er jetzt seinen amerikanischen Better zu seinem hauptsächlichsten Gesellschafter.

Es war zwischen den Beiden von jenen Scenen, wie sich hinter der Gardine abspielt hatten, niemals mit einem Worte die Rede gewesen, allein Otto von Reden war ein zu guter Beobachter, als daß er sich über diese Dinge nicht auch ohnedies einige Aufklärung hätte geben können. Welche Motive den Mittmeister bewegen haben mochten, jenem Ehrenhandel aus dem Wege zu gehen, war ihm allerdings unbekannt geblieben; aber er erachtete sie für zwingende. So sah er den Conflict, der sich in der Seele des Anderen abspielt haben mußte, deutlich vor seinen Augen und das natürliche Gefühl, welches ihm deshalb dem Better gegenüber überkam, war das des Mitleid's.

Zu dem schon seither üblichen gemeinschaftlichen Zusammensein während des Frühsohoppers und beim Mittagstisch fügten sich nunmehr häufigere Spazierritte am Morgen und längere Spaziergänge am späten Nachmittage in der nächsten Umgebung der Stadt, wenn die Mühe und Last des Dienstes hinter dem Mittmeister lag, wie er selbst zu sagen pflegte.

Des Winters Strenge hatte der März vertrieben, der mit wahrhafter Frühjahrsherrlichkeit hereingebrochen war. Man konnte glauben, der Mai sei bereits gekommen. Die schlanken Knospen an Strauch und Baum begannen zu schwellen und sich zu runden, die gelblich sahle Farbe der Wiesen verwandelte sich rasch in das lebliche satte Grün des Frühjahrs und die schwarzdügeligen Gesellen, die Staare, waren schon da und maßen mit ihren weit aufgesperrten Schnäbeln die runden Löcher an den Nistkästen, ob sie auch ausreichend groß seien, um sie aus- und einschlüpfen zu lassen.

Die beiden Bettern hatten an einem Nachmittage eines dieser schönen Märztag'e einen weiteren Spaziergang gemacht und waren beim Hereinbrechen der Dämmerung nach der Stadt zurückgekehrt, wo sie sich trennten, um Jeder seine Wohnung aufzusuchen.

Otto benutzte zu diesem Zwecke eine sonst nur wenig benutzte Passage, die aber den Vortheil bot, zwei Hauptstraßen, die er passiren mußte, auf geradem Wege zu verbinden. Während auf den öffentlichen Straßen das Gas schon brannte, war es in dem Durchgange noch dunkel; wahrscheinlich wartete man um des kleineren Verkehrs willen mit dem Anzünden der Lampen hier bis zuletzt.

Als er durch das Portal in die Passage trat, schien es ihm, als ob er der Einzige wäre, der hier durchschritt.

Er war aber noch nicht zehn Schritte aus dem Portale hinaus und in den unüberdeckten Hof selbst gekommen, als er in kurzer Entfernung vor sich einen lauten und heftigen Wortwechsel vernahm. Er unterschied eine Damen- und eine Herrenstimme und beide schienen ihm nicht unbekannt zu sein.

„Geben Sie meinen Weg frei!“ rief die Dame gebieterisch.

„Nicht ohne Wegzoll, Schöns! Ein Küßchen zum Mindesten!“ antwortete der Herr, zudringlich werdend.

„Unverschämter!“

„Bist Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“

„Zu Hilfe!“

„Holla! Was giebt's!“ rief jetzt der Amerikaner und sprang rasch vorwärts.

Aber er hatte die Entfernung, die ihn von jenen Personen trennte, doch etwas überschätzt. Ehe er die Stelle erreichte, nahm der Mann die Gelegenheit wahr, sich schleunigst zu entfernen.

Das Mädchen kam auf Otto zu. Sie war fast athemlos vor Aufregung. Jetzt erkannte er sie. Es war Ida, die älteste Tochter des Kanzlisten Schiffner. Sie schluchzte laut auf, als sie Otto ebenfalls erkannte.

„Ich erkannte Sie an der Stimme, Fräulein Ida; aber wie ist das denn zugegangen?“

„Was müssen Sie von mir denken, Herr v. Reden?“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Einer, der beinahe Millionär geworden.** Aus London, 10. Januar, schreibt man den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Die „Westminster“ erinnert daran, daß der frühere Besitzer des Grund und Bodens, auf dem heute das „goldene“, vielgenannte Johannesburg steht, als Invalide im Armenhaus in Guilford liegt. Der alte Mann hatte ein sehr bewegtes Leben. Er diente in der alten ostindischen Compagnie, kämpfte in der Krim, wurde bei Sebastopol schwer verwundet und machte den indischen Aufstand mit. Als er von Indien genug hatte, ging er nach Südafrika und kämpfte hier gegen Zulus und Buren. Bevor das Transvaal an die Buren fiel, kaufte er für 7000 M. nahe bei der Quelle des Limpopo 15 000 Acker Land — eben die Stelle, wo Johannesburg steht — und beschloß, sich dauernd hier niederzulassen. Aber Krieg brach aus, er ergriff die Waffen gegen die Buren und gehörte zu der Abtheilung, die Prätoria hielt. Als 1880 die Republik erklärt wurde, weigerte er sich, unter Präsident Krüger zu dienen, und sein Land, das nun Hunderte von Millionen werth ist, wurde confiscirt. So wäre der heutige Armenhändler um ein Paar Millionär geworden!

* **Der listige Fuchs.** In der nur 6.5 Kilometer von der Residenzstadt W. entfernten Flur M. wurde große Treibjagd abgehalten. Die Hauptmasse der Schützen wird von den in der Stadt lebenden Beamten, Rechtsanwälten, Rentiers zc. gestellt. Als ein Trieb ziemlich beendet und die Schützen sich so nahe sind, daß nicht mehr in den Kreis geschossen werden darf, geht aus einer Ackerfurche ein starker Fuchs auf. Beim Anblick der vielen Nimrode wird es ihm doch unbehaglich, er jagt einmal im Kreise herum, als ob er sich seine Pappenheimer einmal betrachten wollte und bricht dann zwischen zwei Rechtsanwälten durch, die auch sofort ihre vier Kolbre auf Meister Reinecke abfeuern, aber damit keine weitere Wirkung erzielen, als daß derselbe seinen Lauf verdoppelt und von der nächsten Anhöhe mit der Ruthe den Abschießgruß winkt. Als die Schützen nun zusammenkommen, wird selbstverständlich das Ausbrechen des Fuchses besprochen, und da äußert ein als tüchtiger Jäger bekannter Staatsanwalt: „Das war aber doch ein sehr listiger Fuchs.“ — „Wieso denn?“ wird im Kreise gefragt. „Na“, erwiderte der Staatsanwalt, „er hat sich zu seinem Durchkommen gleich zwei Rechtsanwälte angenommen!“

* Der Perlenfund im Wirthshaus.

Ein etwas ältlicher Schwindel ist vor einigen Tagen in Paris wieder mit dem gewünschten Erfolge ausgeübt worden. Zwei Maler, wenigstens mußte auf diesen Beruf wegen des Kostüms der Herren und des von einem derselben in der Hand gehaltenen Farbkastens geschlossen werden, traten in ein kleines Restaurant der Rue Saint-Georges und ließen sich ein Duzend Austern von der sehr geschätzten Spezies der Marennen auftragen. Beim Verschlucken der letzten Auster stieß einer der jungen Leute plötzlich einen Schrei aus. „Was hast Du denn?“ fragte ihn sein Begleiter. — „Ich habe mir an einem Steine beinahe einen Zahn ausgebissen“, erwiderte der Angeredete und zog bei diesen Worten einen harten Gegenstand aus dem Munde. — „Das ist ja eine Perle“, rief er in triumphirendem Tone aus. Sein Begleiter bemerkte darauf, daß die Auster, in der der kostbare Fund gemacht worden war, eigentlich ihm zuzomme, da er nur fünf, sein Freund aber sieben Austern verzehrt habe. Sie geriethen hierüber in einen heftigen Streit und machten bereits Miene, sich in die Haare zu fahren, als der Wirth als Vermöhrer und Schiedsrichter dazwischentrat. Man kam dahin überein, daß der Wirth den Beiden ein reichliches Frühstück serviren sollte, ohne eine Bezahlung zu verlangen, wogegen er, da ihm ja schließlich auch ein Recht auf die gefundene Perle zustände, Besitzer derselben würde. Die beiden Herren nahmen ein sehr reichhaltiges, mit guten Weinen gehörig angefeuchtetes Mahl ein, das auf 35 Frs. zu stehen kam. Darauf drückten sie dem guten Wirth die Hand und gingen davon. Vor der Thüre brachen Beide in ein schallendes Gelächter aus. „Sieh Einer an, wie zufrieden sie sind!“ rief der Wirth aus. „Na, ich bin's auch. Ich habe meiner Frau noch kein Neujahrs Geschenk gemacht und werde für sie diese Perle in einen Ring fassen lassen.“ Als der brave Mann zu diesem Zwecke sich an einen Juwelier wandte, erhielt er natürlich die erfreuliche Aufklärung, daß es sich um eine falsche Perle handle, die kaum zwei Sous werth, und daß er das Opfer zweier abgefeimter Schwindler geworden sei.

* **Glück.** „Ich habe gehört, Sie haben einen Patienten bekommen. Gratulire! Glück gehabt damit?“ — Junger Arzt: „D ja. Seine Wittve hat die Rechnung bezahlt.“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaarz
in Elbing.